Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang — Freitag, 5. April 1935 — Nr. 80

Eden in Warschau

Auch um den Warschauer Besuch des Vertreters des britischen Außenministers ist an dem ersten Tage vorübergehend jene nebelhafte Atmosphäre entstanden, welche diplomatischen Besuchen am Vorabend allgemein erwarteter großer Entscheidungen vorauszugehen pflegt und die Oeffentlichkeit zunächst im Dunkeln tappen läßt. Aus dieser Atmosphäre sind die in bezug auf ihre Quelle und die ihnen vielleicht zugrundeliegenden Absichten noch ungeklärten Gerüchte aufgeschwirrt, nach denen die polnischen Staatsmänner Eden einen Kompromißvorschlag in der Ostpaktfrage unterbreitet haben sollten, der nach Pariser Pressemeldungen so etwas wie eine neue Lage heraufgeführt hätte. Es hat sich seither herausgestellt, daß diese Gerüchte in dieser tendenziösen Form, die eine Aufgabe des bisherigen polnischen Standpunktes in der Ostpaktfrage anzukündigen schien, durch den Tatsachenbestand in keiner Weise gerechtfertigt werden. Um das zu erkennen, genügt ein einziger Blick auf die anglo-polnische Verlautbarung, die am Mittwoch nachmittag über die Warschauer politischen Rücksprachen Edens herausgegeben worden ist. Die Verlautbarung beschränkt sich auf die Feststellung eines bloß „informativen Charakters" dieser Besprechungen und ähnelt damit außerordentlich jenem Kommuniqué, das nach dem Berliner Besuch Simons und Edens veröffentlicht wurde. Sie steht damit gleichzeitig ebenso wie die Berliner Verlautbarung in einem deutlichen Gegensatz zu der Verlautbarung über die Resultate des Moskauer Edenbesuches.

Das Schwergewicht der Warschauer politischen Gespräche Edens lag durchaus in Edens mehrfachen längeren Unterredungen mit dem Obersten Beck. Beck hat dem englischen Diplomaten in demjenigen politischen Rahmen, der durch die Londoner anglo-französische Erklärung vom 3. Februar 1935 gegeben ist, den polnischen Standpunkt noch einmal auseinandergesetzt. Eden dürfte nach Berlin und Moskau auch in Warschau einen sehr tiefen Eindruck von der Schärfe der Gegensätze erhalten haben, die in der Ostpaktfrage zwischen dem deutschen und dem polnischen Standpunkt einerseits und dem russischen andererseits bestehen. Eden dürfte auch in Warschau noch einmal deutlich vor Augen geführt worden sein, daß es sich bei diesen gegensätzlichen Standpunkten keineswegs nur um voneinander sehr entfernte Diskussions-Plattformen handelt, die ein leichtfüßiger englischer Gentleman mit guten City- und Oberhaus-Beziehungen durch freundlich-geschicktes Zureden nach allen Seiten hin auf eine Plattform zusammenbringen könnte. Er wird eingesehen haben, daß der Ostpakt in seiner jetzt geplanten Form mit dem Automatismus der militärischen Hilfeleistung einschließlich eines Durchmarschrechtes für fremde Truppen durch Polen für die polnische Regierung unannehmbar ist. Und im Zeichen dieser Einsicht und des gleichzeitigen Bewußtseins, daß die Sowjetunion von dem Ostpaktprojekt in dieser Form einstweilen nicht lassen will, scheint in der Umgebung Edens jener Pessimismus aufgekommen zu sein, der in den abschließenden Berichten der britischen Presse zum Warschauer Edenbesuch jetzt sehr deutlich zum Ausdruck kommt.

Immerhin: ein kleiner Schritt vorwärts ist in der Ostpaktfrage von polnischer Seite zweifellos gemacht worden. Zwar hat Oberst Beck davon in seinem Trinkspruch nichts gesagt, wohl aber hat Eden sich völlig unzweideutig geäußert: „Die Politik unserer beiden Länder (also auch diejenige Polens. D. Red.) ist auf dem Grundsatz der kollektiven Sicherheit und dem Völkerbunde aufgebaut." Lesen wir den Wortlaut der Erklärung, die Oberst Beck vor nicht langer Zeit im Außenausschuß des Sejm abgegeben hat, so sollte damals die polnische Politik offensichtlich noch nicht auf dem „Grundsatz der kollektiven Sicherheit" aufgebaut sein. Damals ließ sich der Außenminister dahingehend verlauten, daß er große Zweifel in die Zweckmäßigkeit kollektiver Sicherheitspakte, dagegen das größte Vertrauen in die zweiseitigen Sicherheitsabkommen setze. Es hat also durchaus den Anschein, daß Oberst Beck sich in seinen Besprechungen mit Eden veranlaßt gesehen hat, wenigstens grundsätzlich dem Gedanken der kollektiven Pakte, wie der Ostpakt einer sein soll, näher zu treten als bisher und eine Abschlußmöglichkeit für Polen auch auf dieser Grundlage in Aussicht zu stellen.

Natürlich war das zu wenig, um Eden die Möglichkeit zu geben, eventuell irgentwelche neuen Fäden zwischen Warschau und Moskau zu knüpfen, aber es war andererseits doch genug, um Polen nicht in der Rolle des völlig Unnachgiebigen, sondern des englischen Ansinnen geneigtes Gehör Schenkenden zu zeigen. Hier hat Eden so ganz nebenbei Laval einen kleinen Ball zugespielt, den der französische Außenminister, wenn nicht schon jetzt, so doch spätestens in zwei Wochen aufgreifen kann, wenn er persönlich nach Warschau kommen wird. Die englische Presse auf diesen Vorgang nachdrücklich aufmerksam zu machen, scheint nicht in den Intentionen Edens gelegen zu haben. Wird er aber, wie man in seiner Umgebung mit guten Gründen zu hoffen geneigt ist, in nicht allzuferner Zeit selber britischer Außenminister sein, so wird er Laval an diese Gefälligkeit und andere ähnliche Gefälligkeiten gegenüber Frankreich, auf die auch der Verlauf seines Moskauer Besuches hinzudeuten scheint, zweckmäßig und wahrscheinlich wirkungsvoll erinnern können. Der kluge Mann baut eben vor.

Abgesehen von diesem kleinen Zwischenspiel, das noch keine neue Lage schafft, nur unter Umständen gewisse neue Möglichkeiten eröffnen kann, ist nach dem Warschauer Edenbesuch die Lage genau so wie zuvor.

A.

Mageres Ergebnis in Warschau

Eden nach Prag weitergereist

Warschau, 3. April. Lordsiegelbewahrer Eden hat am Mittwoch vormittag die Besprechungen mit dem polnischen Außenminister Beck fortgesetzt. Mittags fand ein Frühstück in der britischen Botschaft statt. Wenige Minuten nach 5 Uhr verließen die englischen Gäste Warschau mit dem Schnellzug nach Prag in einem von der polnischen Regierung zur Verfügung gestellten Salonwagen. Minister Beck begleitete Eden an den Zug. Außerdem war eine große Zahl höherer Beamten des Außenministeriums mit dem Vizeaußenminister Grafen Szembek, sowie die Mitglieder der britischen Botschaft zum Abschied auf dem Bahnhof erschienen.

Die amtliche Mitteilung

Ueber den Besuch Edens in Warschau wurde folgendes amtliche Kommuniqué veröffentlicht: „Während seines Aufenthalts in Warschau wurde Lordsiegelbewahrer Eden vom Staatspräsidenten und von Marschall Piłsudski empfangen. Außerdem hatte Eden mehrere Besprechungen mit Außenminister Beck. Eden unterrichtete Beck über den Verlauf der Besprechungen, die die englischen Minister kürzlich in Berlin und Moskau auf der Grundlage der durch das Londoner Kommuniqué vom 3. Februar festgelegten Richtlinien geführt haben. Im Laufe der Unterredungen mit Eden, die in einer offenen und freundschaftlichen Atmosphäre geführt wurden, hat Beck Eden über die Ansichten der polnischen Regierung über die in dem Kommuniqué berührten Fragen und über die allgemeine internationale Lage unterrichtet. Die beiden Minister waren sich einig in der Erkenntnis, daß ihr Meinungsaustausch, der einen informativen Charakter hatte, seinen Zweck erfüllt hat. Sie unterstrichen die Zweckmäßigkeit der Aufrechterhaltung eines engen Kontaktes in bezug auf die weitere Entwicklung der politischen Lage in Europa."

Wie man hört, hat Minister Beck in einer ausführlichen Denkschrift die Stellungnahme der polnischen Regierung zur Frage der Friedenssicherung dargestellt und diese Denkschrift Eden überreicht.

Die amtliche Mitteilung bildet, wie zu erwarten war, keine Ueberraschung. Sie zeigt, daß der rein informatorische Charakter der Besprechungen äußerst streng gewahrt worden ist und daß hier, wie schon gestern betont wurde, keinerlei Entscheidungen gefallen und keine Beschlüsse gefaßt worden sind. Man darf die Mitteilung als Ausdruck dafür auffassen, daß

die ablehnende Einstellung der polnischen Regierung gegenüber dem bisherigen Ostpaktprojekt unverändert geblieben

ist und daß Eden die Gründe für die polnische Haltung eingehend auseinandergesetzt worden sind. Darüber hinaus kann angenommen werden, daß Polen sich bereiterklärt hat, an einer Friedensorganisation teilzunehmen, sofern ihr die Fehler nicht anhaften, die Polen eine Zustimmung zu dem bisherigen Ostpaktentwurf unmöglich gemacht haben.

Polen will keine eigenen Vorschläge machen

Warschau, 4. April. Das Militärblatt „Polska Zbrojna" sagt in einem Rückblick auf den Warschauer Besuch Edens, bei dem rein informatorischen Charakter der Reise habe Minister Eden keinerlei Projekte nach Warschau mitgebracht und keinerlei Vorschläge gemacht. Pressemeldungen, die der polnischen Regierung gewisse Lösungsvorschläge zuschreiben, entsprächen nicht den Tatsachen. Die polnisch-englischen Gespräche seien durch völlige Ruhe und den Mangel an jeglicher Nervosität ausgezeichnet gewesen. Man habe in herzlicher und offener Art sachlich und ruhig die Gesichtspunkte der englischen und der polnischen Regierung durchgesprochen. England wolle die Bildung feindlicher Staatenblocks in Europa nicht unterstützen.

Die polnische Außenpolitik sei gleichsfalls gegen die Blockbildung und noch mehr gegen eine Teilnahme an solchen sich feindlich gegenüberstehenden Blockbildungen.

Polens Politik decke sich hierin mit den Auffassungen der Politik Englands.

Aus den Unterredungen in Berlin hätte Minister Eden gesehen, wie kraß sich die deutschen und sowjetrussischen Ansichten gegenüberstehen. In Warschau habe er sich überzeugen können, daß die polnische Einstellung zum Ostpakt unverändert sei, und daß für den polnischen Standpunkt Gründe der polnischen Staatsräson maßgebend seien.

Der Ostpaktplan in seiner bisherigen Form gehöre der Vergangenheit an.

Welchen Wert man den Gerüchten von neuen Paktplänen beimessen müsse, sei im Augenblick nicht zu sagen. Sicher sei jedoch, daß alle Versuche, die europäische Sicherheit zu organisieren, sich auf den Grundsatz stützen müßten, die Spannungen auszugleichen und nicht feindliche Lager zu schaffen. In dieser Hinsicht hätten die polnisch-englischen Gespräche sehr erhebliche Bedeutung für alle künftigen Pläne vielseitiger Pakte.

Auch „Expreß Poranny" unterstreicht, daß Eden keinerlei Vorschläge nach Warschau gebracht habe, aber auch keine polnischen Vorschläge aus Warschau mitnehme. Als besonders wichtiges Ergebnis des Besuches hebt das Blatt die Ankündigung weiteren engen Kontaktes zwischen Polen und England hervor. Diese Tatsache könne man nicht unterschätzen. Sie biete die Aussicht für gute Ergebnisse der internationalen Zusammenarbeit in der Zukunft.

Die Entscheidung liegt in Stresa

Pessimismus der französischen Presse hinsichtlich des Ostpaktplanes

Paris, 4. April. Der bereits nach der ersten Fühlungnahme zwischen dem Lordsiegelbewahrer Eden und dem polnischen Außenminister Beck in der hiesigen Presse zum Ausdruck gekommene Pessimismus hat sich noch verstärkt.

Die Pariser Donnerstag-Presse muß offen zugeben, daß die polnische Regierung ihren ursprünglichen Standpunkt nicht geändert habe und nach wie vor jeder Beistandsklausel hinsichtlich Sowjetrußland ablehnend gegenüberstehe.

Der Abschluß des Ostpaktes, so wie er in der französisch-englischen Erklärung vom 3. Februar beabsichtigt gewesen sei, sei, so meinen die Blätter, ernstlich in Frage gestellt, und man wende sich mehr und mehr einem allgemeinen europäischen Sicherheitssystem zu, d. h. einem Plan, der gewissen Punkten der von Berlin und Warschau gemachten Vorschläge entspreche. Gleichzeitig weist die Presse jedoch darauf hin, daß die in den letzten 48 Stunden in den Vordergrund geschobenen Gedankengänge über eine Verschärfung gewisser Artikel des Völkerbundpaktes in Rom auf Widerstand stießen, da Mussolini darin angeblich keine genügende Sicherheit erblicke. Sie erklärt daher auch übereinstimmend, daß eine endgültige Entscheidung über die Verwirklichung der europäischen Sicherheit erst in Stresa gefaßt werden könne und daß man sich bis dahin mit der sorgfältigen Vorbereitung dieser Konferenz beschäftigen werde.

Das „Petit Journal" hat aber trotz der sehr klaren und unzweideutigen Haltung Marschall Piłsudskis und Außenminister Becks die Hoffnung noch nicht aufgegeben, Polen doch noch eine Schwenkung vornehmen zu sehen. Das Blatt begründet diese Hoffnung mit der Warschauer Reise Lavals, dem es vielleicht gelingen werde, Polen zu einer anderen Haltung zu bewegen.

Der „Matin" zieht aus den bisherigen Besprechungen Edens die Schlußfolgerung, daß man sich von der ursprünglich aufgestellten Sicherheitsformel entfernt habe, um eine andere Lösung im Rahmen eines umfassenden Abkommens zu finden, dessen Grundlage die Erklärung des Artikels 16, § 3 des Völkerbundpaktes darstellen würde. Die letzte Entscheidung liege in Stresa, wo die verschiedenen Ansichten der drei beteiligten Regierungen sich kristallisieren würden.

Der „Petit Parisien" stellt fest, daß die Warschauer Besprechungen keinerlei Verständigungsgrundlage ergeben hätten.

Das einzige Ergebnis des Warschauer Besuches Edens sei die erneute Weigerung Polens, einem Ostpakt beizutreten, so wie er in der Londoner Erklärung vom 3. Februar gedacht gewesen sei.

Das „Journal" zeigt sich über den Ausgang der Warschauer Besprechungen keineswegs überrascht. Der Eindruck, den man nach der Unterredung habe, sei der, daß sie alles ergeben habe, was man vernünftigerweise hätte erwarten können. Der Außenpolitiker des Blattes weist ferner auf die Schwierigkeiten hin, die der Verwirklichung eines allgemeinen europäischen Sicherheitspaktes entgegenständen. Frankreich wünsche die Schaffung wirksamer Sicherheitsgarantien.

Man habe aber festgestellt, daß zwischen dem Gedanken eines „untrennbaren Friedens" und der Auffassung von regionalen Pakten Widersprüche beständen, vor allem

dann, wenn sich diese regionalen Pakte auf Sowjetrußland und die Tschechoslowakei beschränkten.

Es sei jedoch noch schwerer, eine Zusammenarbeit sämtlicher europäischen Staaten herbeizuführen, als nur eines Teiles Europas. Eine Lösung werde man nicht nach Genfer Muster finden, sondern ausschließlich in einem starken Realismus, von dem Mussolini ein Beispiel gegeben habe.

Pertinax fordert im „Echo de Paris" trotz allem den Abschluß des Ostpaktes, so wie er ursprünglich gedacht war, auch ohne Polen und Deutschland. Man müsse berücksichtigen, daß selbst England seinen im Februar eingenommenen Standpunkt geändert habe. Die englische Regierung fühle sich unfähig, eine aktive Rolle zu spielen, und man dürfe von ihr nicht erwarten, daß sie irgendwelche Verpflichtungen übernehme. Das Luftabkommen stehe augenblicklich nicht zur Sprache. Ohne die Unterredungen mit London abzubrechen, müsse Frankreich lernen, eigene Entschlüsse zu fassen, ohne vorher die Genehmigung des Foreign Office einzuholen. Die regionalen Pakte des gegenseitigen Beistandes seien in der Erklärung vom 3. Februar vorgesehen. Diese Pakte müßten, so gut es gehe, verwirklicht werden. Der Außenpolitiker des Blattes weist außerdem darauf hin, daß der Bericht Sir John Simons bereits seit mehreren Tagen dem Quai d'Orsay vorliege, und daß die Ausführungen des englischen Außenministers auf die französischen Regierungsmitglieder einen tiefen Eindruck gemacht hätten. Man könne mit Sicherheit annehmen, daß die letzten militärischen Maßnahmen der französischen Regierung auf den Bericht Sir John Simons zurückzuführen seien.

Geringe Aussicht auf Polens Beteiligung am Ostpakt

London, 4. April. Der Sonderberichterstatter der „Times" meldet aus Warschau, Polen habe zwar teilweise den Ostpakt abgelehnt, aber nach glaubwürdigen Nachrichten seien doch noch

schwache Anzeichen für die Hoffnung vorhanden, daß ein Weg gefunden werden könne, der Polen die Mitarbeit ermögliche, ohne es in Gegensatz zu Deutschland zu bringen.

Eden zweifle wahrscheinlich nicht daran, daß Polen eine große Abneigung gegen Vereinbarungen habe, die seine Grenzen deutschen und russischen Soldaten öffnen würden, aber sein Wiederstand gegen den Ostpakt sei letzten Endes von der Furcht bestimmt, Deutschland entgegentreten zu müssen, mit dem es nach vielen Jahren bitteren Haders jetzt in guten Beziehungen lebe.

Wenn die Großmächte, die den Ostpakt vorgeschlagen hätten, den Bestand der Grenzen Polens verbürgen würden, dann würde Polen natürlich den Pakt unterzeichnen.

Aber ohne eine solche Bürgschaft seien die Aussichten auf Abschluß des Paktes gering.

Eden in Prag eingetroffen

Prag, 4. April. Lordsiegelbewahrer Eden traf heute um 8 Uhr auf dem Wilson-Bahnhof in Prag ein. Er wurde auf dem Bahnsteig von Außenminister Benesch und für das Ministerpräsidium in Vertretung des Ministerpräsidenten vom Sektionschef Dr. Klucina sowie einigen anderen tschechoslowakischen Herren begrüßt. Auch der englische Gesandte war anwesend.

Vom Bahnhof begab sich Eden, vom Publikum herzlich begrüßt, zur englischen Gesandtschaft. Um 10 Uhr wird Eden mit dem Außenminister Dr. Benesch im Czernin-Palais zu der ersten Besprechung zusammentreffen.

Europäischer Friedensplan Mussolinis?

London, 4. April. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Warschau, es sei in sehr gut unterrichteten Kreisen eine Nachricht eingetroffen, daß Mussolini in Stresa vielleicht einen eigenen europäischen Friedensplan vorlegen werde. Sein Ziel sei, in Europa ein allgemeineres Gefühl des Vertrauens zu schaffen, bevor ein Versuch mit dem Abschluß von Ostpakten gemacht werde. Anscheinend werde er einige neue Erklärungen vorschlagen, die nachdrücklicher seien als die allgemeine Erklärung gegen Gewaltanwendung. Wahrscheinlich werde er eine Wiederaufnahme von politischen und wirtschaftlichen Verhandlungen nach dem Vorbild der zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn im März vorigen Jahres unterzeichneten Vereinbarung vorschlagen. In dieser Vereinbarung sei bekanntlich eine Beratung in allen politischen Fragen von allgemeinem Interesse vorgesehen. Die Ueberzeugung, daß Italien einen solchen Plan habe, um Englands künftige Haltung festzustellen, sei teilweise verantwortlich für Polens augenblickliche Abneigung gegen Aenderung seiner Außenpolitik.

Auch dieser Korrespondent hat den Eindruck, daß die Haltung Polens in der Frage eines östlichen Sicherheitspaktes nicht völlig negativ gewesen sei. Er fügt hinzu, Stresa werde darüber entscheiden, ob es Zweck habe, die Bemühungen um die Sicherheit durch regionale Pakte fortzusetzen, oder ob eine ganz neue Politik beginnen solle.

Das Kownoer Schandurteil

Das entgültige Urteil verkündet

Kowno, 3. April. Im Memelprozeß wurde heute das Urteil des Kriegsgerichts in seiner endgültigen Fassung verkündet.

Das Kriegsgericht hat entgegen den Erwartungen keine eingehende Begründung seiner Entscheidungen gegeben, sondern es hat sich darauf beschränkt, die den einzelnen Verurteilten zur Last gelegten Straftaten aufzuführen.

Der Vorsitzende befragte die Verurteilten, ob sie zu dem Urteil noch eine Frage zu stellen oder eine Erklärung abzugeben hätten. Es nahm jedoch niemand das Wort. Die Verurteilten haben nunmehr das Recht, binnen vierzehn Tagen an das litauische Obertribunal eine Kassations-Beschwerde einzureichen, die jedoch lediglich mit formellen Einwendungen gegen das Verfahren des Kriegsgerichtes begründet werden kann.

Nach Schluß des Termins wurde jedem der Verurteilten eine Abschrift des Urteils durch den Kommandanten des Gerichtsgebäudes ausgehändigt.

Neue dunkle Pläne Litauens?

London, 3. April. Mehrere Blätter veröffentlichen eine Meldung, wonach die litauische Regierung einen neuen Schlag gegen das Memelgebiet plant. Im Vertrauen auf Unterstützung Frankreichs und Rußlands wolle sie den Völkerbund ersuchen, das jetzige Memelstatut durch eine unbedingte Anerkennung der Souveränität Litauens über das Gebiet zu ersetzen. Präsident Smetona habe den Beschluß der Regierung gebilligt. In Litauen betrachte man die Memelangelegenheit als eine innerpolitische Frage, in die Vertreter fremder Mächte sich nicht einmischen sollten. Die Unterhauserklärung Simons habe keinen besonderen Eindruck gemacht. Inzwischen setze das litauische Kabinett die Litauisierung des Gebietes energisch fort. Die Zivil- und Militärverwaltung werde reorganisiert, um alle Spuren des 500 Jahre alten deutschen Einflusses zu beseitigen. Die Machtbefugnisse des Gouverneurs sollen noch erweitert werden.

„News Chronicle" stellt dazu fest, daß ein solcher Beschluß der litauischen Regierung an einer der Gefahrenstellen Europas eine äußerst kritische Zuspitzung schaffen müsse.

Lerroux-Kabinett gebildet

Parlamentssitzungen für 30 Tage aufgehoben

Madrid, 3. April. Der Führer der radikalen Partei Lerroux hat am Mittwoch mittag eine neue Regierung gebildet.

Es handelt sich um ein Minderheitenkabinett auf Grundlage der radikalen Partei, dessen Vorsitz wiederum in der Hand von Lerroux liegt. Außer dem Marine-, Unterrichts- und Finanzministerium liegt die Verwaltung sämtlicher übrigen Ministerien bei den Radikalen.

Die United Preß meldet dazu, daß Präsident Zamorra eine Verordnung unterzeichnete, durch die die Parlamentssitzungen für 30 Tage untersagt werden. Die Verordnung soll offenbar verhindern, daß Ghil Robles seine Drohung wahr macht und das Kabinett am ersten Tage, an dem es sich dem Parlament vorstellt, zum Sturz bringt. Ghil Robles hat bereits eine scharfe Campagne gegen das neue Kabinett angesagt.

Freispruch

Der deutsche Wanderlehrer Georg Köhle war von der Stadtstarostei in Wongrowitz im Dezember v. J. zu 200 Zloty Geldstrafe verurteilt worden, weil er ohne Erlaubnis des Kuratoriums deutschen Privatunterricht auf dem Lande erteilt haben soll. In der am Donnerstag, dem 28. März, stattgefundenen Verhandlung vor dem Landgericht in Gnesen wurde Volksgenosse Köhler **freigesprochen**, da ihm ein Unterricht nicht nachgewiesen werden konnte.

Unerhörtes Verhalten eines tschechischen Gerichts

Gdp. — Eine fast unglaubliche Urteilsfällung des tschechoslowakischen Kreisgerichtes in Brüx ist geeignet, in allen zivilisierten Ländern berechtigte Empörung auszulösen. Das genannte Gericht hat nämlich am 14. Februar 1935 einen deutschen Reichsbürger, der lediglich zum Besuch der Hochzeit seines Bruders nach Königswald bei Bodenbach gekommen war, zu Arrest in der Dauer von zwei Monaten und zu 500 Tschechenkronen Geldstrafe — im Falle der Uneinbringlichkeit zu weiteren 5 Tagen dunklen Arrest — verurteilt. Der angeklagte Reichsangehörige hat diese Strafe durch nichts weiteres verschuldet, als daß er, was doch wohl jedem Reichsdeutschen freisteht, in seinem ständigen Wohnort in Sachsen Mitglied der SA war und als solcher Dienst tat! Das tschechische Gericht stellte sich nun auf den Standpunkt, die SA sei eine die Sicherheit des tschechoslowakischen Staates bedrohende Organisation. **Die Mitgliedschaft bei der SA ergebe daher den Tatbestand des Paragraphen 17/I des tschechoslowakischen Republikschutzgesetzes, und der Angeklagte sei schuldig, „die Selbständigkeit und Einheitlichkeit der Republik zu untergraben, und zwar sei einer solchen Tat auch ein Ausländer im Auslande gemäß Paragraph 38 des Schutzgesetzes schuldig zu sprechen".** Interessant ist in der Urteilsbegründung auch, wenn es wörtlich heißt, „daß das öffentliche Interesse den Strafvollzug verlangt".

Dieses Urteil eines tschechoslowakischen Gerichtes gegen einen Reichsdeutschen kann nicht anders als offensichtliche Provokation des neuen Deutschland gewertet werden. Man ist von der tschechoslowakischen Justiz so manches Stücklein gewöhnt, dem Kreisgericht in Brüx blieb es aber vorbehalten, gegen die einfachsten Regeln internationaler Zusammenarbeit zu verstoßen, und ein Mitglied eines anderen Staates nur deshalb zu verurteilen, weil dieses Mitglied einer in seinem Vaterland anerkannten und zum Schutze der bestehenden Regierungsform gebildeten Organisation angehört. Es blieb dem Kreisgericht in Brüx weiter vorbehalten, die wirklich erschütternde Feststellung zu treffen, daß die SA eine den tschechischen Staat bedrohende Organisation darstellt.

13 Todesurteile in Athen beantragt

Im Prozeß gegen die Aufständischen beantragte der Staatsanwalt des Kriegsgerichtes 13 Todesurteile mit Degradation. Sieben Aufständische sollen degradiert werden und lebenslängliches Zuchthaus erhalten. Gegen den Rest beantragte der Staatsanwalt schwere Zuchthausstrafen.

Der indeskrete Abgeordnete

Enthüllungen aus dem Heeresausschuß der französischen Kammer.

Paris, 4. April. Der Unterausschuß für die Landesverteidigung hat bekanntlich am Mittwoch Ausführungen des Kriegsministers und des Luftfahrtministers über den gegenwärtigen Stand der französischen Landesverteidigung angehört. Nach Abschluß der Sitzung wurde eine lakonische Verlautbarung herausgegeben, aus der nichts ersichtlich ist. Die Mitglieder des Ausschusses waren außerdem aufgefordert worden, Vertraulichkeit über den Verlauf der Sitzung zu bewahren. Dieser Aufforderung sind auch alle nachgekommen mit Ausnahme des rechtsgerichteten Abgeordneten Taittinger, der wenigstens behauptet, daß Maurin und General Denain sich äußerst pessimistisch gezeigt hätten. Luftfahrtminister Denain sei zwar mit der beschleunigten Herstellung von neuen modernen Flugzeugen zufrieden, halte aber den augenblicklichen Vorrat an Brandbomben für vollkommen unzureichend.

Der Luftfahrtminister habe erklärt, daß zwischen den Generalstäben Frankreichs, Sowjetrußlands, ferner der Tschechoslowakei und Italiens Abkommen beständen.

Mit Belgien, so habe Kriegsminister Marin hinzugefügt, sei vereinbart, daß im Falle eines deutsch-französischen Krieges die französischen Truppen freien Durchmarsch hätten. Außerdem werde im Kriegsfall die Fliegerei Sowjetrußlands Frankreich sofort Hilfe leisten. Denain soll sich ferner noch über umfangreiche französische Flugzeugbestellungen im Ausland geäußert haben

Der Vorsitzende des Unterausschusses, Archimbaud und der Vorsitzende des Finanzausschusses Malvy, sollen, als sie von den Ausführungen Taittingers erfuhren, die Pressevertreter dringend gebeten haben, diese Ausführungen nicht zu veröffentlichen, sondern sich ausschließlich an die Verlautbarung zu halten.

„Ami de Peuple", der sich auch nur auf die Wiedergabe dieser Verlautbarung beschränkt, schreibt dazu folgendes: Malvy und Archimbaud haben die Vertreter der Presse gebeten, sich an die amtliche Verlautbarung zu halten. Sie haben auf den ganzen Ernst der Folgen hingewiesen, den unter den augenblicklichen Umständen eine Veröffentlichung der Erklärungen des Ministers haben würde

Die evangelische Kirche in Oesterreich

Die evangelische Bewegung in Oesterreich, die in den letzten beiden Jahren 1933 und 1934 mit besonderer Stärke eingesetzt hat, weist Zahlen auf, die in die Tausende gehen. Während aber im Jahre 1933 erst 5273 Meldungen zur evangelischen Kirche zu verzeichnen waren, hat sich diese Zahl im Jahre 1934 verfünffacht und ist auf 25 140 angewachsen. Die meisten Eintritte erfolgten aus der Konfessionslosigkeit, nämlich 17 551, aus der katholischen Kirche traten 7415 Personen über. Dabei muß man allerdings berücksichtigen, daß die Konfessionslosen zum großen Teil früher auch zur katholischen Kirche gehört hatten. Die Seelenzahl der evangelischen Kirche hat mit diesem Zuwachs das dritte Hunderttausend überschritten und betrug zu Beginn des Jahres 1935: 308 957.

Von den österreichischen Bundesländern hat **Wien** mehr als 50 Prozent des Zuwachses zu verzeichnen, nämlich 13 592 Neuaufnahmen; darunter ist die Gemeinde Wien-Favoriten am stärksten vertreten, und zwar mit 3177 Neuaufnahmen. Aber auch in Steiermark, in Niederösterreich und in Kärnten hat sich die evangelische Bewegung im Jahre 1934 sehr viel stärker **durchgesetzt als im Jahre 1933.**

Zu den Zahlen ist folgendes zu beachten: es handelt sich um amtliche Aufstellungen, die nur die im Laufe des Jahres 1934 bereits vollzogenen Uebertritte erfassen. Noch nicht berücksichtigt sind die Anträge, die bei den staatlichen Behörden unverhältnismäßig lange lagern müssen, ehe sie zur Kenntnis genommen und erledigt werden. Eines aber ist sicher, daß die evangelische Bewegung in Oesterreich eine **Volksbewegung** geworden ist, die die Los-von-Rom-Bewegung früherer Jahre weit in den Schatten stellt. In der gesamten Vorkriegszeit von 1898 bis 1914 traten 33 278 Personen der evangelischen Kirche bei, von 1919 bis 1934 einschließlich waren es aber 97 593. pz.

Die Stärke der deutschen Luftflotte

Der englischen gleich

London, 3. April. Der Abgeordnete Sir Charles Cayser fragte am Mittwoch nachmittag im Unterhaus den englischen Außenminister Sir John Simon, ob ihm Reichskanzler Hitler während der kürzlichen Besprechungen in Berlin irgendeine Andeutung über den gegenwärtigen Umfang und die Stärke der deutschen Luftwaffe gegeben habe. Sir John Simon erwiderte: Jawohl, im Verlaufe dieser Besprechungen teilte der deutsche Reichskanzler in allgemeinen Ausdrücken mit, daß

Deutschland die Gleichheit mit England in der Luft erreicht

hat.

Im Unterhaus fragte der liberale Abgeordnete Mander den Außenminister, ob er eine Versicherung abgeben könnte, daß auf der Konferenz von Stresa keine Beschlüsse gefaßt würden, die die volle und freie Erörterung der gegenwärtigen politischen Lage in der Welt auf der bevorstehenden Völkerbundratsitzung verhindern würden. Sir John Simon antwortete: „Nichts, was sich in Stresa ereignet, würde eine freie und volle Erörterung über irgendeinen Gegenstand verhindern, zu dessen Prüfung der Völkerbundrat auf seiner bevorstehenden Sitzung aufgefordert werden soll."

Schuschnigg verbietet den Preußenfilm

Der große Beifall, den der Jannings-Film „Der alte und der junge König" bei seiner Wiener Uraufführung gefunden hat, wird von der Wiener Presse als „nationalsozialistische Demonstration" ausgelegt. Die Polizei hat daraufhin die weitere Vorführung des Filmes verboten. Auf entsprechende Vorstellungen bei der Polizei seitens der hiesigen Ufa-Direktion wurde ihr gesagt, der Befehl sei vom Bundeskanzleramt ausgegangen. Man möge sich dorthin wenden.

Vertrauensratswahlen für die Deutsche Arbeitsfront

Schlagartig mit dem 1. April 1935 setzt der große Versammlungsfeldzug der Deutschen Arbeitsfront für die Vertrauensratswahlen 1935 in Deutschland ein. In über 140 000 Betriebsversammlungen werden die besten Redner der Bewegung zu den Betriebsgemeinschaften sprechen.

Am Montag, dem 1. April 1935, um 10.30 Uhr eröffnet der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. **Ley**, den Versammlungsfeldzug in den Siemens-Werken in Berlin, am Dienstag, dem 2. April 1935, um 11 Uhr spricht der Stellvertreter des Führers, **Rudolf Heß**, im Reichsbahnausbesserungswerk München. Die Rede geht **über alle deutschen Sender**, ebenso die Rede des Leiters der Deutschen Arbeitsfront am Freitag, dem 5. April um 12 Uhr mittags in den Kruppwerken in Essen.

Mit diesen Großkundgebungen beginnt die Deutsche Arbeitsfront ihre Propagandaschlacht für die Vertrauensratswahl 1935, die Dr. Goebbels „einen Schritt weiter im Kampf des Nationalsozialismus gegen Kasten- und Klassengeist" nannte.

Weitere Brunnenvergiftungen

In der italienischen Presse wollen die Verdächtigungen nicht verstummen, Deutschland verfolge in Abessinien besondere Interessen und habe Instruktionsoffiziere und Kriegsmaterial in Addis Abeba angeboten. Alle diese Nachrichten sind frei erfunden und sind in Berlin und Rom offiziell dementiert worden. Wenn neuerdings ein italienisches Blatt auf diese Tendenzmeldung zurückkommt, so kann dies nur als böswillige Verdächtigung bezeichnet werden. Daß fremde Instruktionsoffiziere in Abessinien tätig sind, daß fremde Firmen, insbesondere französische und tschechische Waffenfirmen, sich um Lieferungsaufträge bemühen, und daß Schneider-Creuzot bereits Verträge über die Lieferung von Gebirgsgeschützen in Abessinien zum Abschluß gebracht hat, ist bekannt. Hierüber liest man in der italienischen Presse allerdings kein Wort.

Reservistenmeuterei in Südtunis

Paris, 2. April. Etwa 150 Eingeborene waren zu einer militärischen Ausbildungsübung nach Medenine in Südtunis einberufen worden. Sie fanden sich auch ordnungsgemäß zum Appell ein, ein Teil von ihnen flüchtete aber wieder. Als die Militärbehörde eingriff, um die Disziplin wiederherzustellen, kam es zu einem Kampf, bei dem die eingeborenen Reservisten eine Abteilung Soldaten mit Steinwürfen empfingen und mit Stöcken gegen sie vorgingen. Die Soldaten machten von ihren Gewehrkolben Gebrauch. Ein eingeborener Reservist wurde tödlich verletzt. Mehrere Soldaten wurden verletzt, darunter auch ein Offizier. Die meisten eingeborenen Reservisten sollen sich inzwischen wieder in ihrem Truppenlager eingefunden haben.

Verdrehungskünstler

Entgegnung auf jungdeutsche Lügen

Vor einigen Tagen hat das jungdeutsche Blatt „Deutsche Nachrichten“ scharfe Angriffe gegen die Bromberger „Deutsche Rundschau“ erhoben. In ihrer Ausgabe vom 3. April nimmt die „Deutsche Rundschau“ hierzu unter obigem Titel wie folgt Stellung:

Das Posener Organ der Jungdeutschen Partei ist in seiner letzten Sonntags-Ausgabe mit viel Gift und Bosheit erneut gegen die „Deutsche Rundschau“ zu Felde gezogen. Wir bedauern die Dunkelmänner die in solcher Geistesverfassung ihre Zersetzungsarbeit verrichten und damit eine große Idee, der sie angeblich dienen möchten, in schamloser Weise verhöhnen. Wir halten es auch mit unserer Würde nicht vereinbar, einem böswilligen Gegner zum dritten Male auseinanderzusetzen,

daß die Redaktion der „Deutschen Rundschau“ mit den polnischen Lohndruckaufträgen der Druckerei A. Dittmann ebenso wenig zu tun hat wie die Redaktion der „Deutschen Nachrichten“ mit den polnischen Druckaufträgen, die ihre polnische Druckerei erhält.

Wir denken auch nicht daran, alle Verdrehungen von Artikeln und Notizen, die man aus alten Bänden unserer Zeitung tendenziös und zusammenhanglos herausholt, um daraus eine Lügenkette zu schmieden, Glied für Glied zurückzudrehen. Es liegt im Wesen der Skandalblätter, daß sie sich nach einer endlosen Fortsetzung solcher Debatten sehnen. Solche Blätter wurden unlängst auch wenn sie sich nationalsozialistisch getarnt hatten, in Berlin verboten. Bei uns leben ihre Nachrichten im Zeichen der Krise weiter; aber man braucht sich nicht viel um sie zu bekümmern. Nur eine Kostprobe dann und wann soll Unvorsichtige vor weiterem Genuß warnen. Wer klare Augen hat, steigt von selbst nicht auf solches Niveau herunter. Wer bei Verstande ist und jenen „Spiegel“ betrachtet hat, in denen sich unsere alten Berichte in neuer Aufmachung spiegeln sollen, der hat auch längst erkannt, daß es sich hier um einen Vexierspiegel handelt, der die vor vier bis sechs Jahren aufgenommenen Bilder bewußt verzerrt und umdeutet.

Was ist geschehen? Aus parteimäßigen Erwägungen heraus will man das führende Blatt der Deutschen in Polen „erschlagen“. Man schnüffelt täglich in seinen Spalten und zwischen den Zeilen herum, um der Zeitung den Geist der Erneuerung abzusprechen, zu der sie sich bekennt. Man kommt nicht weiter damit; denn selbst die führende nationalsozialistische Presse im Reich hat diese nationalsozialistische Haltung mehrfach bezeugt. Jetzt klagt man die Druckerschwärze an, die von der Redaktion gebraucht wird; aber das Volk, das man verführen möchte ist klug genug, den Kopf von den Händen zu unterscheiden, besonders dann wenn die Hände dem Befehl eines anderen Kopfes gehorchen. In dieser Verlegenheit spricht der alte liberale Parteigeist mit der nationalsozialistischen Tarnkappe zu sich selbst und seinen politischen Kindern: Laßt uns in den alten Bänden der „Deutschen Rundschau“ herumschnüffeln, damit wir (wie manches andere) auch dieses Bollwerk der Volksgemeinschaft nach unserem Bilde formen und den Leiter der Redaktion „erledigen“ können. So ist der verlogene Aufsatz „Erinnern Sie sich, Herr Starke?“ entstanden. Und so werden vermutlich noch andere Mißgeburten das Licht dieser unvollkommenen Welt erblicken. Wir bitten für alle Mitarbeiter an diesem „brüderlichen“ Werk nachträglich und im voraus um Vergebung; denn nicht alle wissen, was sie tun.

Doch passen wir einmal den Schnüfflern auf die Finger! Wir haben täglich eine ganze Anzahl von nationalsozialistischen Parteiblättern aus dem Reich zu studieren. Aber noch niemals ist es uns aufgefallen, daß man jenen reichsdeutschen Zeitungen, die früher eine andere Färbung hatten, die Meldungen und Artikel vorgehalten hätte, die früher einmal in ihnen gedruckt wurden. Es liegt im Wesen der Revolution, daß sie ein Neues beginnt, und es gehört zum guten Ton des Nationalsozialismus, der die Volksgemeinschaft will, daß er keine Schnüffler in seinen Reihen duldet. Prüfe jeder seine eigene Vergangenheit in politischer und moralischer Hinsicht; er wird dann manche Balken in seinem eigenen Auge finden, die ihn die Splitter in seines Bruders Auge nicht mehr entdecken lassen. Auch wir sind dabei gewiß nicht sündenfrei denn wir sind allzumal Menschen. Wenn aber ein Wettbewerb veranstaltet würde welche Zeitung außerhalb der Parteipresse im Reich oder auch jenseits seiner Grenzen sich am wenigsten in der erwähnten Beziehung vorzuwerfen habe dann würde vermutlich die „Deutsche Rundschau“ einen der ersten Preise erhalten.

Wir halten den Satz aufrecht, den wir in unsere letzte Erklärung auf das jüngste jungdeutsche Feuerwerk geschrieben haben: „Trotzdem sind wir schon in einer Zeit, als noch Mut dazu gehörte, nämlich in den Tagen der Münchener Erhebung von 1923, für die Sache Adolf Hitlers eingetreten, und wenn wir auch niemals ein Parteiorgan der NSDAP geworden sind, was wir nach Lage der Dinge nicht sein konnten und können, so haben wir doch nahezu täglich undeutsches Wesen bekämpft und vor allem dem zersetzenden Geist des Liberalismus eine entschiedene und bewußte Fehde angesagt.“ Daß wir — wie es die „Deutschen Nachrichten“ zu bezeichnen belieben — so anmaßend gewesen wären, „bei den gutgläubigen Lesern den Eindruck erwecken zu wollen daß die „Deutsche Rundschau“ gewissermaßen ein Parteiorgan der NSDAP sein könnte“, ist eine bewußte Verdrehung um 360 Grad. Wer Augen hat zu sehen kann lesen, daß wir das niemals behauptet haben.

Was aber hat man glücklich über unsere angebliche Einstellung gegen den Nationalsozialismus in früheren Zeiten aus den alten Rundschau-Bänden herausgepickt? Das Ergebnis ist dürftig und verlogen. Da werden uns PAT-Berichte und WTB Meldungen vorgehalten, in denen am Schluß eines Reichstagsberichtes erklärt wird, daß neben dem Kommunisten noch der Abgeordnete der Wirtschaftspartei und der nationalsozialistische Graf Reventlow gesprochen hat. Das nennt man eine „Gleichstellung von Kommunisten und Nationalsozialisten!“ Und dabei ist dem „edlen“ Richter über unsere nationalsozialistische Moral ein langer Artikel aus der gleichen Zeit nicht entgangen, in dem wir (Nr. 220/1930) Adolf Hitler in entschiedener Weise gegen die Verleumdung eines Wiener Blattes und die daran anknüpfenden polnischen Kommentare verteidigt haben, daß er sich mit dem Bolschewismus verbünden wollte. Wir schrieben damals wörtlich:

„Es ist tief zu bedauern, daß nichtbolschewistische Blätter sich dazu hergeben, solch einen Unsinn lediglich aus Sensationslust, ohne gleichzeitige Richtigstellung zu veröffentlichen. Geradezu unverständlich aber ist es, daß ein Wiener Blatt sich auf diese Weise zu einem Helfer bolschewistischer Propagandamache degradiert. Gerade in Oesterreich sollte man doch über Hitler ein wenig besser orientiert sein, denn Hitler ist Oesterreicher. **Noch nie hat der Führer der Nationalsozialisten irgendeine andere Losung vor den Kampf gegen den Marxismus, das Glaubensbekenntnis der Kommunisten gestellt, immer wurden seine politischen Handlungen durch diesen Kampf gegen den Marxismus verursacht. Seit ihrem Bestehen, besonders während des Wahlkampfes, haben die nationalsozialistischen Wehrverbände fast ausschließlich mit Kommunisten Zusammenstöße gehabt, es hat dabei viele Tote und Verwundete gegeben.**

Aber man braucht diese klaren Tatsachen gar nicht erst im einzelnen anzuführen; den „Enthüllungen“ des phantasierenden ehemaligen nationalsozialistischen Helden, jetzigen Sensationsfabrikanten des „Neuen Wiener Journals“ steht die Lüge auch ohnehin auf der Stirn geschrieben. Die Kombinationen sind so phantastisch, so unwirklich und unmöglich, daß sie von jedem politisch denkenden Menschen sofort als undiskutabel abgetan werden sollten. Wir haben keinen Grund, für oder wider den Nationalsozialismus einzutreten. Leider gibt es aber unter den Politik machenden Menschen der Welt, besonders des deutschfeindlichen Auslandes, zahlreiche Geister, die nur auf ähnliche wie oben angeführte Phantasien unreifer Gemüter warten, um daraus klingendes Kapital gegen das ganze deutsche Volk zu schlagen. Und auch nur darum haben wir den Schauerroman des ehemaligen Hitler-Gardisten — der so schmählich desertiert ist, und vielleicht morgen schon wieder aus sensations-konjunkturellen Gründen Anschluß bei seinen Feinden von heute sucht, — angeführt, um vor seinen Elaboraten oder deren Variationen in einer anderen Sprache zu warnen, sie niedriger zu hängen.“

Daß der Schnüffler, der nicht unser Freund ist, diesen Kommentar gelesen hat, bezeugt er selbst. Er hat nämlich aus unseren Sätzen den einen herausgerissen: „Wir haben keinen Grund für oder wider den Nationalsozialismus einzutreten.“ Dieses Herausgreifen aus dem Zusammenhang paßt ausgezeichnet in seine Verdrehungskette und **ergibt den umgekehrten Sinn unserer Darlegungen.** Wer sich in die Zeit vor fünf Jahren zurückversetzt, wird diese vorsichtige Formulierung in einem Kommentar, in dem wir uns praktisch für den Nationalsozialismus einsetzten, begreifen können. Wir erinnern uns sehr wohl, daß damals von einer amtlichen Stelle in Warschau eine amtliche Stelle in Bromberg befragt wurde, ob der politische Leiter unserer Zeitung ein „Nationalsozialist“ sei und ob man deshalb die Arbeit der Zeitung weiter dulden könne.

Doch weiter im Text! Man regt sich darüber auf, daß wir über die Unruhen bei der Reichstagseröffnung am 13. Oktober 1930 berichtet haben, bei denen die Schaufenster jüdischer Geschäfte eingeschlagen wurden und die zur Verhaftung von vielen Nationalsozialisten führten. Aber der Schnüffler unterschlägt bewußt unsere Meldung in Nr. 240/1930, in der wir in vollem Wortlaut zwei Gegenerklärungen der nationalsozialistischen Gauleitung von Berlin veröffentlicht haben, welche die Unruhen vom 13. Oktober auf die Schuld von Provokateuren zurückführten.

An einer anderen Stelle schreibt das jungdeutsche Blatt: „Das verzweifelte Ringen Adolf Hitlers um jeden einzelnen deutschen Arbeiter wurde gewürdigt (Nr. 285/29) mit folgendem gewissermaßen die Nase rümpfenden Satz: „Sogar in der thüringischen Hauptstadt läßt sich klar nachweisen, daß ein großer Teil ehemals kommunistischer Wähler zu den Rechtsradikalen übergelaufen ist.“ — Auch dieser Satz, in dem keineswegs die Nase gerümpft wird, ist in verlogener Manier aus dem Zusammenhang herausgerissen worden. Der betreffende Artikel trägt die Ueberschrift „Großer Erfolg der Nationalsozialisten“, und es heißt in ihm nach einer Aufzählung der Wahlergebnisse in Thüringen wörtlich: „Die Nationalsozialisten haben ungefähr dieselbe Ziffer erzielt wie die Vereinigten Volksparteien (Landbund, Deutsche Volkspartei, Deutschnationale und Zentrum) im Jahre 1924 zusammen. Ihr Zuwachs erfolgte augenscheinlich auf Kosten der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der gänzlich zusammengebrochenen Volksrechtspartei und durch massenhaften Zulauf von früheren Kommunisten. Sogar in der thüringischen Landeshauptstadt läßt sich klar nachweisen, daß ein großer Teil ehemaliger kommunistischer Wähler zu den Rechtsradikalen übergelaufen ist.“ Aus dieser uneingeschränkten Anerkennt-nis des großen nationalsozialistischen Erfolges schließt man auf eine „feindliche“, „die Nase rümpfende Einstellung“ gegen den Nationalsozialismus. Das ist schon der Gipfel der Verlogenheit!

Es ist eine historische Tatsache, daß die NSDAP in ihrem siegreichen Kampf um die Macht auch den Reichspräsidenten von Hindenburg heftig angegriffen hat. Es ist ebenso eine historische Tatsache, daß dieser Kampf am 30. Januar 1933 und später in der Garnisonkirche von Potsdam durch ein enges Freundschaftsbündnis zwischen dem Führer und seiner Bewegung mit dem greisen Ekkehart des deutschen Volkes für alle Zeiten begraben wurde. Und es ist eine unverschämte Herabwürdigung dieser glücklichen Entwicklung der deutschen Geschichte, wenn jetzt ein Schreiberling, der sich noch dazu als Nationalsozialist bezeichnet, eine kurze Berliner Meldung, die wir aus jener beendeten Kampfzeit gebracht haben, heute hervorholt und gegen uns auszuschlachten wagt. Wir brauchen auf diesen Punkt wohl nicht näher einzugehen.

Dann vertieft man sich in unsere Bücherkritiken und findet dabei auch eine Anerkennung der Versschmiedekunst des dem Schreiber dieser Zeilen völlig unbekannten Erich Kästner, der aber — wie uns zuverlässig berichtet wird — noch unlängst zu den Lieblingsschriftstellern von Herrn Günther Hübschmann gehörte, der sich im Kampf gegen die „Deutsche Rundschau“ besonders ereifert. Es ist richtig, daß ein Mitarbeiter unserer Zeitung diese Anerkennung des „Poeten“ Kästner geschrieben hat; aber unser moralischer Kritiker unterläßt es bewußt, darauf hinzuweisen, daß unser Mitarbeiter — schon damals vor vier Jahren! — ausdrücklich von dem politischen Gehalt der besprochenen Verse abgerückt ist. So wird auch aus dieser „Entrüstung“ eine bewußte Lüge!

Mit Fettsatz wird endlich ein Leitartikel angeprangert, in dem die Krise der Nationalsozialisten gelegentlich der Separation vor Dr. Otto Strasser vor fünf Jahren behandelt wird. Wir geben zu, der Ton dieses Aufsatzes, in dem übrigens die Strasser-Leute verdammt werden, ist ungehörig und seine Aufnahme wäre besser unterblieben. Aber wir fühlen uns gezwungen mitzuteilen, daß dieser Aufsatz den Namen seines Verfassers klar und deutlich an der Stirn trägt. Und dieser Verfasser ist heute nicht nur Nationalsozialist, sondern sogar der Chefredakteur einer großen reichsdeutschen Zeitung. Kein Mensch im Reich stößt sich daran, was er früher geschrieben hat, aber hier im Ausland bemühen sich die 150prozentigen uns an jener Darstellung aufzuhängen.

Zum Schluß etwas Erheiterndes: Um uns als „Judenblatt“ abzustempeln, trotzdem es bei uns vom Chef bis zum jüngsten Stift niemals einen Nichtarier gegeben hat und gibt, wirft man uns vor, daß wir nach dem „Berliner Tageblatt“ im Jahre 1929 eine hundert Zeilen lange „Hymne“ auf den Rabbiner Josua Rokehan gebracht hätten. Das ist schon richtig. Wir haben dieses Kulturbild aus dem Berlin der Vergangenheit wirklich gebracht. Aber wer unsere Zeitung kannte, und wer etwas Sinn für Humor hat, der weiß wahrhaftig, daß wir uns nicht unter den Einfluß dieses Wunderrabbi gestellt haben.

Sehr ernst ist uns aber gewesen bei der Wiedergabe der neuen Grundsätze, die Mussolini für die Mädchenerziehung in Italien aufgestellt hat. Sie sind gestern und heute ganz ausgezeichnet, und so erklärt sich der kurze redaktionelle Zusatz: „Das sind gewiß edle Grundsätze, die nicht nur von den faschistischen Mädchen in Italien befolgt werden sollten . . . Ausgenommen natürlich Punkt 3, der Liebste braucht nicht gerade der Duce zu sein.“ Punkt 3 aber hat folgenden Wortlaut: „Sie (nämlich die junge Faschistin) soll den Duce lieben, der das Vaterland stärker und größer gemacht hat.“ Das war selbstverständlich politisch gemeint und ist wohl von jedem vernünftigen Menschen auch nicht anders aufgefaßt worden. Nachdem wir empfohlen hatten, daß die neuen Grundsätze, die sonst in der Form unverändert bleiben konnten, „nicht nur von den faschistischen Mädchen in Italien befolgt werden sollten“, haben wir es sehr genau genommen und ausdrücklich vermerkt, daß für die nichtitalienischen Mädchen nicht gerade der Duce als „Führer des Vaterlandes“ in Betracht kommt. Wer eine schmutzige Phantasie hat, mag diesen Kommentar anders verstanden haben. Wir pflegen unsere Zeitung aber nicht für solche Menschen zu schreiben. —

Zu den Verdrehungskünsten der „Deutschen Nachrichten“, die jetzt auch in einem Flugblatt zur Verwirrung der Massen die Runde machen, dürften diese sachlichen Bemerkungen zur Steuer der Wahrheit und zur Abwehr der Lüge genügen. Wir werden unseren Nationalsozialismus nicht durch ähnliche Methoden entweihen lassen; denn wir haben es hier bei uns Deutschen in Polen nicht mit einem Kampf gegen das Untermenschentum zu tun. Der Weg zur Einigung und Erneuerung ist uns klar vorgezeichnet; er fordert auch von uns, daß wir, wie es vorgestern der Reichsminister Dr. Goebbels ausdrückte, — unsere innerpolitischen Maßnahmen in Uebereinstimmung bringen mit den Erfordernissen der Außenpolitik. Wir sollen unsere Zeit dazu verwenden, die Tatsachen zu meistern und unseren Idealismus mit der harten Wirklichkeit in Uebereinstimmung zu bringen.

Solcher nationalsozialistischen Aufbauarbeit schlägt jedes Zerstörungsmanöver, schlägt jeder Bruderkampf, schlägt auch das oben zurückgewiesene Verdrehungs-Kunststück gegen die „Deutsche Rundschau“ ins Gesicht. Was bleibt uns zu tun übrig? Wacker zu sein und unsere Pflicht zu erfüllen! Was aber böse ist (und das ist Gott sei Dank nicht alles, was sich heute „jungdeutsch“ nennt), darüber gehen wir hinweg! —

Deutsche Vereinigung

Sontop

Mitgliederversammlung

Am Sonntag, 31. März, fand die erste Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Sontop statt, an der über 200 Volksgenossen teilnahmen. Nach einer Rede des Volksgenossen Staemmler-Posen entwickelte sich eine lebhafte Aussprache. In dem anschließenden Kameradschaftsabend berichtete Kamerad Hammer-Posen über die Einweihung des Jugendheims Grünthal und seine Aufgaben als Pflegestätte der Kameradschaft. Kamerad Staemmler berichtete über das Leben unserer Volksgenossen in Wolhynien. Zum Schluß sangen alle Anwesenden das Abendlied: „Kein schöner Land“.

Zwei neue Ortsgruppen im Kreise Lissa

Die Ortsgruppe Lissa der Deutschen Vereinigung hielt am vergangenen Sonntag im Kreise Lissa drei Versammlungen zwecks Gründung von Ortsgruppen ab. Die erste Versammlung begann vormittags um 11 Uhr im Tomińskischen Saale in Reisen. Der Einladung hatten so viele Folge geleistet, daß schon lange vor Beginn der Versammlung der geräumige Saal überfüllt war. Nach Absingen des Liedes der Auslanddeutschen ergriff Volksgenosse Schilling-Neumühle das Wort, der in etwa einstündigem Vortrag den bisherigen und den weiteren Weg der Deutschen Vereinigung schilderte und darlegte, auf welche Weise die deutsche Volksgruppe in Polen sich Existenz und Lebensfähigkeit schaffen kann. Kamerad Damm sprach über Jugendarbeit. Es erfolgte nun die Gründung der Ortsgruppe. In den vorläufigen Vorstand wurden die Volksgenossen Heinrich Seiffert-Moraczewo, Adolf Fechner und Max Kunschke, beide aus Reisen, gewählt. In die Revisionskommission gingen die Volksgenossen Erich Trippke-Tworzanice und Emil Anders-Dabcze ein. Die neugegründete Ortsgruppe Reisen umfaßt heute schon weit über 200 Mitglieder. Mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf die Deutsche Vereinigung und dem Absingen des Feuerspruchs fand die Versammlung ihr Ende.

Nachmittags fand in Laßwitz und in Altlaube Versammlungen der Deutschen Vereinigung statt. Die erste Versammlung war auf nachmittags um ½3 Uhr im Röslerschen Saale in Laßwitz angesetzt. Auch hier hatten sich sehr zahlreiche deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen eingefunden, um sich über die Deutsche Vereinigung zu orientieren; auch hier wurde ebenso wie in Reisen den Rednern reicher Beifall zuteil. der bewies, daß der bei weitem überwiegende Teil der Anwesenden auf Seiten der Deutschen Vereinigung stand. Daran konnten auch die Handvoll jungdeutscher Schreier nichts ändern, die nach Beendigung der Versammlung ein „Jungdeutsch Heil!“ ausbrachten, das von den Anwesenden mit Humor aufgenommen wurde. Eine Vorstandswahl wurde in Laßwitz nicht vorgenommen, da zunächst die Absicht besteht, die Orte Laßwitz und Alt- und Neu-Laube mit dem Sitz in Alt-Laube zusammenzufassen.

Deshalb fand auch gleich nach Beendigung der Laßwitzer Versammlung im benachbarten Alt-Laube eine dritte Versammlung statt. Auch hier hatten sich Volksgenossen und Volksgenossinnen zahlreich eingefunden. Die Vorträge der Volksgenossen Schilling und Damm wurden wie überall vorher auch hier mit ehrlichem Beifall aufgenommen. Nach diesen Vorträgen und nach Erläuterung der Satzungen der Deutschen Vereinigung wurde die Ortsgruppengründung vorgenommen. In den vorläufigen Vorstand wurden gewählt die Volksgenossen Gerhard Martins-Laßwitz, Reinhold Franz-Laßwitz und Paul Beyer-Neu-Laube. In die Revisionskommission gingen die Volksgenossen Gustav Jammer und Erhard Stolpe, beide aus Alt-Laube, ein. Den Abschluß der Versammlung bildete der Feuerspruch und ein dreifaches „Sieg Heil!“ auf die Deutsche Vereinigung.

Mitteilungen der Deutschen Vereinigung

Am Sonnabend, 6. April, abends 7½ Uhr findet im Vereinslokal bei Matschke in Schwersenz eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Schwersenz der Deutschen Vereinigung statt.

Versammlungskalender

Mitgliederversammlungen:

Sonnabend, den 6. April 1935.

Ortsgr. Schwersenz: 7½ Uhr abends.

Sonntag, den 7. April 1935.

Ortsgr. Klecko: 6 Uhr nachmittags.
Ortsgr. Miesciško: 3 Uhr nachmittags.
Ortsgr. Jastrzębsko stare: 2½ Uhr nachm.
Ortsgr. Bentschen: 6½ Uhr nachmittags.
Ortsgr. Punitz: 3 Uhr nachmittags.
Ortsgr. Tarnowa: 2 Uhr nachmittags.
Ortsgr. Rakwitz: 5 Uhr nachmittags.
Ortsgr. Opalenitza: 5 Uhr nachmittags.

Kameradschaftsabende:

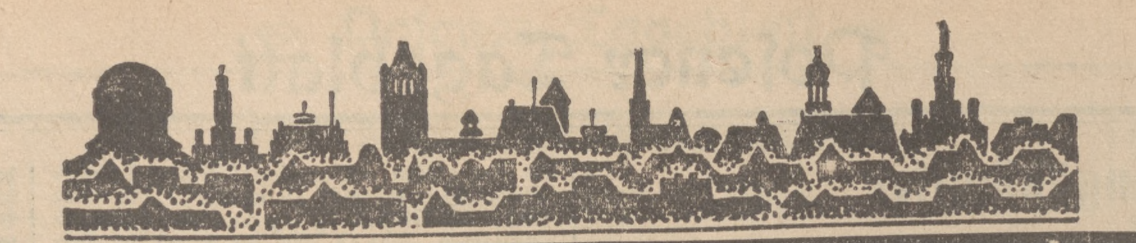
Sonnabend, den 6. April 1935.

Ortsgr. Schwersenz 7½ Uhr abend.
Ortsgr. Mechnacz.

Sonntag, den 7. April 1935.

Ortsgr. Merine: 2½ Uhr. nachmittags.
Ortsgr. Wilhelmsau: 8 Uhr abends.

Aus Stadt und Land



Stadt Posen

Donnerstag, den 4. April

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 2 Grad Cels. Barom. 747. Bewölkt. Westwind.

Gestern: Höchste Temperatur + 9, niedrigste 0 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 4. April + 1,31 gegen + 1,30 Meter am Vortage.

Für Freitag: Sonnenaufgang 5.21, Sonnenuntergang 18.32; Mondaufgang 5.32, Monduntergang 21.54.

Wettervoraussage für Freitag, den 5. April: Stärker bewölkt mit weiteren kurzdauernden Niederschlägen; weiterhin noch recht kühl; mäßige, zeitweise auffrischende Winde, anfangs aus Südwest bis Süd, später aus wechselnder Richtung.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Donnerstag: „Lieber Augustin (Premiere)
Freitag: „Die sizilianische Vesper"
Sonnabend: „Lieber Augustin"

Teatr Polski:
Donnerstag: „Damenwechsel"
Freitag: „Damenwechsel"
Sonnabend: „Damenwechsel"

Teatr Nowy:
Donnerstag: „Ich tat es"
Freitag: „Ich tat es"
Sonnabend: „Zwei Enten"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr

Apollo: „Abschiedswalzer" (Deutsch)
Gwiazda: „Das Lächeln des Glücks" (Englisch)
Metropolis: „Auf dem Grunde des Ozeans" (Englisch)
Słońce: „Julika" (Deutsch)
Sfinks: „Die tanzende Venus" (Englisch)

Schon jetzt Ostereier sammeln

Es ist in unseren Dörfern liebe und schöne Sitte geworden, daß in den Wochen vor Ostern überall in den Haushalten Eier zurückgelegt werden, mit denen man allen Armen und Elenden in den Städten und in den Anstalten der Inneren Mission große Freude machen kann. Die Mitglieder der Frauenhilfen und der Jungmädchenvereine, ja auch die Kinder im Kindergottesdienst können sich zu kleinen Sammelgemeinschaften zusammenschließen, damit die vielen Wenig ein Viel werden und recht stattliche Eiermengen zusammenkommen. Gute Verwendung für die Eier gibt es überall in reichem Maße. Die Suppenküchen in den verschiedenen Städten warten auf diesen willkommenen Zusatz, nachdem überall die Wintervorräte schon stark abgenommen haben. Unterernährte Kinder und Arbeitslose freuen sich über die nahrhaften Ostereier und die verschiedenen Heime, wie z. B. der Erziehungsverein in Posen, die Pleschener Anstalten, das Krüppelheim in Wolfshagen, die vielen Siechenhäuser in unserem Gebiet warten auf diese Ostergabe, die ihnen wieder einmal beweist, daß Volksgemeinschaft Liebesgemeinschaft und Tatgemeinschaft ist pz.

Ausblick auf die Posener Messe

Die diesjährige Posener Messe, auf der man bekanntlich einen größeren Umsatz erwartet als 1928, wird, wie aus einer Unterredung mit dem Messedirektor Baron Ropp hervorgeht, eine besondere Bedeutung haben durch die Einführung neuer Ausstellungsgebiete, wie z. B. die Abteilung des Arbeitsschutzes, der in Polen noch steigerungsfähig ist, oder die Abteilung der Reklame, der man als Werbemittel bisher nicht den ihr gebührenden Platz eingeräumt hat. Was das Handwerk betrifft, das auf der Messe eine besonders tatkräftige Förderung erfahren soll, so ist von seiten des Verbandes der Handwerkskammern die Verteilung von Gold-, Silber- und Bronzemedaillen in Aussicht genommen. Zum ersten Male seit Bestehen der Messe wird eine besondere Abteilung organisiert, die eine allgemeine Schau der Volksindustrie aus allen Teilgebieten darstellen soll. Auf Grund einer besonderen Verständigung hat die Posener Messe die Möglichkeit erlangt, Erzeugnisse der Volksindustrie nach einer ganzen Reihe von Ländern ausführen zu können, die dem polnischen Markt bisher verschlossen waren. Auf großes Interesse dürfte ferner die Abteilung der Erfindungen stoßen, in der bisher noch nicht der Fabrikation übergebene Erfindungen zur Ausstellung kommen. Die betreffenden Fabrikanten werden beim Besuch der Messe Ankaufsgelegenheiten haben. Die ausstellenden Erfinder genießen Patentschutz für die Dauer von sechs Monaten. Eine ganz neue Abteilung wird die Agrar-Exportabteilung sein, die Ausstellungsgegenstände umfassen soll, die im Kompensationsverkehr für die Einkäufe auf fremden Märkten Berücksichtigung gefunden haben.

Wie bereits mehrfach darauf hingewiesen worden ist, findet zur Zeit der Messe eine sog. „Posener Werbewoche" statt. Für diese Woche haben die Veranstalter eine Reihe von Ermäßigungen erlangt. Gegen Vorzeigung der Teilnehmer- bzw. Messekarte, die bei „Orbis", in den Kiosken der Firma „Ruch" auf den Bahnhöfen und in den Postämtern der Kreisstädte zum Preise von 2 Zl. erhältlich ist, genießen die Teilnehmer bei Reisen von und nach Posen in der Zeit vom 26. April bis 6. Mai auf den Eisenbahnen eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent für Hin- und Rückreise bei Entfernungen bis zu 80 Kilometern und eine solche von 33⅓ Prozent bei größeren Entfernungen. Ferner gelten die bereits gemeldeten Ermäßigungen in Hotels und Gasthäusern, für Theater, den Besuch von Sportwettkämpfen und die Benutzung der Straßenbahn.

Wie man sieht, spricht alles dafür, daß die diesjährige Posener Messe ein ganz besonderes Ereignis werden wird.

Wichtig für Schulneulinge

Anmeldung zu den öffentlichen und privaten Volksschulen

Laut amtlicher Verfügung muß die Anmeldung von Schülern und Schülerinnen zu den Volksschulklassen für das Schuljahr 1935/36 in den Tagen vom 5.—8. April erfolgen. Als Lernanfänger werden Kinder aufgenommen, die im Jahre 1928 geboren wurden. Jüngere Kinder können nur mit besonderer Genehmigung des Schulinspektors aufgenommen werden.

Bei der Anmeldung in Privatschulen ist eine Bescheinigung der zuständigen öffentlichen Volksschule (für die Stadt Posen der deutschen Volksschule, ul. Działyńskich) vorzulegen, daß die Anmeldung dort eingetragen wurde.

Auszug aus dem Rundschreiben des Städtischen Schulinspektorats

Der Herr Kurator hat den Einschreibungstermin für öffentliche und private Volksschulen im laufenden Schuljahr auf die Zeit **vom 5. bis 8. April** festgelegt.

Ich verordne, so heißt es dort, daß Kinder, die bei Privatschulen angemeldet werden sollen, vor der Einschreibung bei der privaten Schule in der Kanzlei der (zuständigen) öffentlichen Volksschule gemeldet werden. Bei der Annahme solcher Meldungen geben die Leiter der öffentlichen Schulen kurze Bescheinigungen aus, die feststellen, daß das Kind in der Evidenzliste der öffentlichen Schule notiert ist. Die Leiter von Privatschulen haben die Vorlegung einer solchen Bescheinigung von denen zu fordern, die Kinder für das kommende Schuljahr anmelden. Den Eltern, die eine solche Bescheinigung nicht vorlegen, ist die Aufnahme des Kindes zu verweigern.

Bei allen zusätzlichen Meldungen von Kindern sowohl für höhere wie untere Klassen privater Volksschulen nach dem Einschreibungstermin, die nicht in einem Wechsel des Wohnsitzes begründet sind, ist die jedesmalige Erlaubnis des Schulinspektors erforderlich.

Die Eltern sind verpflichtet, bei der öffentlichen Schule auch die Kinder zu melden, die nur im Hause unterrichtet werden sollen.

Das neue Zustellungssystem für die Stadtpost

Wie wir bereits gestern kurz berichtet haben, hat die Posener Postverwaltung ein neues Zustellungssystem für die Stadtpost eingeführt. An verschiedenen Punkten der Mittelstadt und in sämtlichen Vorstädten sind besondere grüne Briefkästen angebracht worden. Alle Post, die bis 4 Uhr nachmittags in diese Kästen eingeworfen wird, wird noch an demselben Tage im gesamten Posener Postverwaltungsbezirk mit Ławica, dem „Osiedle Warszawskie", Dembsen und Winiary zugestellt. Es wird darauf hingewiesen, daß Stadtpost nur in diese grünen Briefkästen geworfen werden soll, da die Zustellung von Postsendungen, die in rote Briefkästen geworfen werden, eine Verspätung erfahren kann. Postkarten im Ortsverkehr kosten 10 Groschen, Ortsbriefe 15 Groschen.

Bei dieser Gelegenheit sei nochmals auf die für Kaufleute, Gewerbetreibende, Organisationen usw. wichtige Neueinführung der Postkarten hingewiesen, die gegen eine Gebühr von 5 Gr. aufgegeben werden können, wenn sie nur Mitteilungen über die Fälligkeit von Wechseln, Zahlungsaufforderungen oder eine kurze Benachrichtigung von Einreichung von Exekutionsanträgen enthalten, ferner auf offene Ortsbriefe im Gewicht bis 20 Gramm gegen eine Gebühr von 10 Groschen, wenn sie nur Beitragsmitteilungen sowie Zahlungsbefehle mit beigefügten Blanketts der PKO. enthalten.

Das Wohnungsmoratorium für Arbeitslose

Das vom Parlament beschlossene Gesetz über eine Verlängerung des Wohnungsmoratoriums bis zum 31. Oktober d. Js. ist am 1. April durch Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw" in Kraft getreten.

Ausstellung ostpolnischer Volkskunst

Seit Sonntag findet in der Aula des Dąbrówka-Gymnasiums in der ul. Młyńska 10 eine Ausstellung ostpolnischer Volkskunst statt. Veranstaltet wird die Schau von der Jugendgruppe „Straż Przednia". Bunte Teppiche und Kelims sowie Holzschnitzereien und Inkrustarbeiten zeugen von natürlichem Schönheitssinn der ostpolnischen Bauern. Besonders die Arbeiten der Huzulen fallen auf. Lichtbilder und graphische Darstellungen vervollständigen das Kunst- und Kulturbild der polnischen Ostwojewodschaften.

Die Ausstellung ist noch bis zum 12. April täglich von 10 bis 13 und 16 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 25 Groschen, für die Schuljugend 5 und 10 Groschen.

Der Kirchenchor von St. Pauli übt von jetzt ab nicht am Donnerstag, sondern am Freitag. Die nächste Probe findet also am 5. April um 8 Uhr abends statt.

Heute Violinabend von Witold Both. Heute abend 8 Uhr tritt im Saale des St. Martinsaales der Violinvirtuose Witold Both auf. Das umfangreiche Programm umfaßt u. a. die D-moll-Sonate von Brahms und das Violinkonzert von Max Bruch in G-moll. Am Flügel Zdzisław Pogorzelski. Kartenverkauf bei Szrejbrowski in der ul. Pierackiego und an der Abendkasse.

Ministerbesuch. Gestern weilte für kurze Zeit der Verkehrsminister Butkiewicz in Posen. Er nahm während seines etwa dreistündigen Aufenthalts eine Besichtigung der Eisenbahnwerkstätten vor.

Verhaftet wurde dieser Tage ein früheres Vorstandsmitglied der Firma „Dr. Roman May", Stanisław Stwiorok. Herr St. war schon einmal im vergangenen Jahre in Haft genommen worden. Man wirft ihm vor, daß er sich als Vorstandsmitglied eine widerrechtliche Gratifikation zuschreiben ließ.

Aus dem Gerichtssaal. Der Gerichtsdiener Kazimierz Przybylski aus Posen, der seit dem Jahre 1923 bei der Staatsanwaltschaft des hiesigen Landgerichts beschäftigt war, hatte von der Post abgehobene Geldbeträge, statt sie der Gerichtskasse abzuliefern, in seine eigene Tasche fließen lassen. Er wurde von der verstärkten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu neun Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Auf Antrag des Staatsanwalts ist der Angeklagte vom Gerichtssaal aus wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet worden.

Kamerad in Kanada

Roman von Hans Schweikart

(Schluß)

„Ihr seid richtige dumme Jungens gewesen!" ächzte der alte Stemhagen. — „Was habt ihr euch bloß dabei gedacht? — Nun werdet ihr alle beide ins Kittchen wandern!"

„Vielleicht!" sagte Bernhard. — „Es war wohl auch eine Riesendummheit — aber nun ist sie mal geschehen! — Furchtbar ist es mir nur deinetwegen, Justus!"

„Mir macht das gar nichts!" sagte Robby und nahm ein großes Stück Mettwurst. — „Die letzte Lektion meines Lehrplans!"

„Seht euch diesen Kerl an!" sagte der junge Breeck leise. Es zuckte um seine Mundwinkel. — „Seht euch meinen Kameraden Justus Weilinger an. Sitzt in aller Ruhe da und stopft Mettwurst! — Als wenn er sich nicht ein Jahr lang durch ein wildfremdes Land geschlagen hätte, als Strolch und Bettler unter Gangsters und Messerwerfern! — Justus, warum in aller Welt, hast du denn nicht längst Schluß gemacht? Warum hast du den ganzen Krempel nicht längst über Bord geschmissen?"

„Wohl verrückt geworden!" sagte Robby kauend. — „Ging technisch doch gar nicht. Wär ja alles auf dich gefallen!"

„Du bist doch der größte Esel, den ich kenne!" schimpfte Bernhard, er glitzerte verdächtig mit seinen Augen — und auf einmal sprang er auf, packte Robby bei den Ohren und schüttelte ihn, bis ihm die Arme weh taten. —

Dann saßen sie alle im Wagen und fuhren los. Sie wollten nach Bonn und sich dort mit dem alten Professor und Syndikus der Weststahlwerke in Verbindung setzen.

Kein Wölkchen war am Himmel, die Straße rollte ihnen von selbst entgegen und hügelabwärts fuhr Altmeier Leerlauf, der Wagen glitt ohne Geräusch und er sagte: „Nun könnt ihr die Lerche hören!"

Annemarie hatte ihr Mützchen abgenommen und der Wind zauste ihre Haare. Auf einmal hob Robby die Hand und strich sie ihr glatt.

Sie saß ganz still, als hätte sie nichts gemerkt. Aber sie lächelte ein bißchen vor sich hin. Das machte ihn sehr glücklich.

Der Weg lag offen vor ihnen und an einer Straßenkreuzung, weit und breit silbergrüne Getreidefelder mit lustig bewegten Halmen, stand ein großer, dicker Mann in Uniform. Er sah ihnen ernsthaft entgegen. Schon aus der Ferne hob er die Hand.

„Soll ich ihn totfahren?" fragte Altmeier.

„Nein —!" schrie Stemhagen entsetzt.

„Halt!" sagte der Polizist. Die Bremsen quietschten. Er ging bedächtig an den Wagen heran und sah allen ins Gesicht. — „Wo kommen die Herrschaften her?" fragte er.

„Von der Strafanstalt Karlsruhe!" sagte Robby bescheiden.

Der Polizist starrte ihn an. — „Machen Sie keine Witze!" — Er war ganz blaß geworden.

„Nein — Ehrenwort — es stimmt, Herr Wachtmeister!" schrien alle zugleich.

Der Polizist kletterte auf das Trittbrett und verschlang Robby mit den Augen. — „Wie stehts mit Ihren Papieren?" fragte er.

„Das wußte ich!" fuhr Annemarie auf. — „Großer Gott — die Polizei ist schon von Köln aus verständigt worden, Robby!"

„Oho, mein Fräulein!" sagte der Polizist stutzig. — „Sie scheinen ja genau Bescheid zu wissen! Raus aus dem Wagen — auch mit Ihnen! Sie sind verhaftet!"

„Na, hören Sie mal —" sagte Altmeier erschrocken.

„Keinen Widerstand — Sie kommen mit!"

„Gestatten Sie, daß ich aufkläre, Herr Wachtmeister!" sagte der entlassene Sträfling rasch. — „Ich heiße Bernhard von Breeck und —"

„Sie auch?" schrie der Polizist. — „Sie wollen mich wohl dumm machen! — Ich bin im Bilde, mein Lieber! — Raus aus dem Wagen!"

Jetzt mischte sich der Alte ein. — „Stop, Sir!" sagte er. — „Ich weiß da ein bißchen Bescheid. Mein Schwager ist Sergeant bei der Royal Canadian North West Mounted Police — Winnipeg bis Alaska ... ich weiß nicht, ob Ihnen das was sagt?"

„Nein!" brüllte der Polizist. — „Alle verhaftet! Raus aus dem Wagen!"

Heute morgen war die Meldung aus Köln gekommen, er hatte sie frisch im Gedächtnis. Es war ein großer Tag.

Aber er stand da, mutterseelenallein auf der sonnigen Landstraße, rechts und links die weiten Felder, kein anderes Auto war zu sehen. Und vier Kerls vor ihm — außer der Frau — betrunken vielleicht und zu allem bereit. Er fuhr mit der Hand nach der Revolvertasche.

„Wirds bald?"

„Der Mann hat Recht!" schrie der alte Stemhagen begeistert. — „Ganz recht hat er! — Er hat seine Vorschrift — und anders würde Mac Allaney auch nicht handeln. Die Sache ist O. K.! — Los, Kinder, ergebt euch! ... Der Wagen gehört Ihnen, Herr Wachtmeister — sagen Sie uns, wo wir hinfahren sollen!"

„Alles einsteigen!" rief Altmeier und so fuhren sie alle miteinander zur Wache.

Neues Denkmal

Im Marcinkowski-Park, gegenüber der Eisenbahndirektion, wurde dieser Tage probeweise ein Denkmal aufgestellt, das einen altpolnischen Husaren darstellt, der von seiner Frau Abschied nimmt, ehe er in den Kampf zieht. Den Vorwurf zu dieser Skulptur bildet das Epos „Marja“ von Malczewski. Vorläufig hat man erst das Tonmodell aufgestellt, um später, nachdem man den besten Platz gefunden hat, die Bronze-Skulptur aufstellen zu können. Der augenblicklich gewählte Platz scheint glücklich gewählt, nur sollte man die Front des Denkmals in eine andere Richtung bringen, und zwar in der Richtung zur Handelshochschule.

Tod den Ratten. Die Stadtverwaltung erinnert die Hausbesitzer und deren rechtliche Vertreter daran, daß vom 4. bis 6. April eine obligatorische Rattentilgung durchgeführt werden muß. Anzuwenden ist nur das Präparat „Ratopax S.“. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Vermißt. Josef Kaczor, ul. Gen. Prądzyńskiego Nr. 49, meldete der Polizei, daß sein 16jähriger Sohn Bronisław am 23. v. Mts. seine Wohnung verließ und bisher nicht wieder zurückgekehrt ist. Personalbeschreibung: 1,54 Meter groß, rundes Gesicht, Haare blond, graue, große Augen. Der Vermißte trug einen Gymnasialanzug. — Der 60jährige Anton Marcinowski, Posener Str. 32, verließ am 30. v. Mts. unter Mitnahme von 800 Zloty Bargeld und von Coupons der „Pożyczka Narodowa“ im Gesamtwerte von 4000 Zl. seine Wohnung und ist bisher nicht wieder zurückgekehrt. Er ist 1,70 Meter groß, schlank, trug einen grauen Anzug und Langschäfter.

Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde gestern in das Malerutensiliengeschäft von Wladislaus Mikolajczak, Wasserstr. 13, verübt. Die Diebe drangen nach Zertrümmern der Fensterscheibe und Ausbrechen der Eisenstäbe ins Innere ein und entwendeten etwa 15 Dutzend Pinsel, Malerbürsten, 5 Pakete Leim, 5 Pakete Lack und 10 Zloty in bar. Die sofort aufgenommene Verfolgung der Täter führte zur Festnahme der Einbrecher; es sind dies Józef Müller aus Naramowice und der Arbeiter Stanislaus Jankowski, Judenstr. 12, der die Diebesbeute in Sicherheit gebracht hatte.

Wochenmarktbericht

Der Mittwoch-Wochenmarkt nahm den gewohnten Verlauf. Bei etwas milderem Wetter waren Besuch und Nachfrage zufriedenstellend, die Preise nachstehende: ‚Molkereierzeugnisse, reichlich vorhanden, wurden zu folgenden Preisen verkauft: Tischbutter 1,40—1,50, Landbutter 1,20—1,30, Weißkäse 25—35, Milch das Liter 20, Buttermilch 12, Sahne das Viertelliter 25—35, die Mandel Eier 70—85 Gr. — Der Geflügelmarkt lieferte Hühner zum Preise von 1,20—3, Enten 2,80—4,50, Gänse 3,50—7, Tauben das Paar 1—1,20, Puten 3,50—9, Perlhühner 2—3, Kaninchen 1—2,50. — Auf dem Fleischmarkt waren die Preise kaum verändert und betrugen für Schweinefleisch 45—85, Rindfleisch 45—90, Kalbfleisch 50—1,20, Hammelfleisch 50—1,10, roher Speck 55—60, Räucherspeck 70, Schmalz 65—70, Gehacktes 60—70, Kalbsleber 1 Zl. — An den Gemüseständen gab es Radieschen zum Preise von 15—20, Winterspinat kostete 40—50, das Köpfchen Salat 15—25, Rhabarber 60—70, Sauerampfer 20, Schwarzwurzeln 30—40, Mohrrüben 5—10, Kohlrabi 15, rote Rüben 5—10, Zwiebeln 5—10, jg. Spinat 1,20—1,40, Suppengrün, Schnittlauch, Petersilie je 5—10, Meerrettich 40, Sellerie 20—25, Rotkohl, Weißkohl, Wirsingkohl das Pfund je 20, Wrucken 10, Erbsen 20—25, Bohnen 20—35, Sauerkraut 20, saure Gurken 15, getr. Pilze das Viertelpfd. 0,50—1, Kartoffeln 3 Pfd. 10 Gr. — Für das Pfund Aepfel forderte man 0,40—1,20, für Apfelsinen pro Kilo 1,70—2,20, Einzelpreis 20—60, Zitronen kosteten 10 Gr., Salatkartoffeln 10, Kürbis 15 Gr., Backobst 0,80—1,00, Backpflaumen 1 bis 1,20, Feigen 90, weißer und blauer Mohn je 50—80 Gr. — Der Blumenmarkt war reich beschickt und brachte außer verschiedenen Topf- und Zwiebelgewächsen eine Auswahl von Sämereien jeder Art. Salatpflanzen kosteten die Mandel 15—20 Gr. — Auf dem Fischmarkt gab es Hechte zum Preise von 1,30, Schleie kosteten 1,30, Karpfen 1,20, Bleie 70—80, Weißfische 40—70, grüne Heringe 30—35, Salzheringe das Stück 10—15, Barsche 0,50—1,00, Aale 1,80—2,00 Zl.

Gnesen

mp. **Raffinierter Diebstahl.** Am Montag wurden dem Fleischermeister Dybisbański aus der Warschauerstraße in den Mittagsstunden 3130 Zloty gestohlen. Vor einigen Tagen hatte bei D. ein Herr vorgesprochen, der vorgab, Vertreter der Likörfabrik Baczewski aus Lemberg zu sein. Er schlug vor, auf dem Dach eine Lichtreklame seiner Firma anbringen zu lassen. Für die Erlaubnis bot der Agent dem Fleischer 600 Zloty. Dybisbański ging sofort auf diesen Vorschlag ein. Darauf bat der Agent, mit ihm auf das Finanzamt zu gehen, wo der Direktor der Likörfabrik auf ihn angeblich wartete. Dort zeigte es sich, daß der Direktor nicht da war. Infolgedessen konnte das Geschäft auch nicht zustandekommen. Am Montag dieser Woche traf Dybisbański den Agenten zufällig wieder. Dieser bat ihn, ihm in das Kaffee „Bristol“ zu begleiten, wo er ihn einem sehr eleganten Herrn, dem angeblichen Direktor, vorstellte. Nach kurzer Unterhaltung entschuldigte sich der Direktor und versprach, nach paar Minuten wieder zu erscheinen. Als er jedoch nach längerer Zeit nicht kam, verabschiedete sich auch der Agent. Zu Hause erinnerte sich D., daß er im Schlachthause noch verschiedene Rechnungen zu begleichen hatte. Er ging an den Geldschrank, in dem sich die 3130 Zloty befanden. Nach Oeffnung des Schrankes sah er zu seinem Schrecken, welchen Betrügern er zum Opfer gefallen war. Da gerade Mittagszeit war und um diese Zeit in den Fleischerläden große Stille herrscht, benutzte offenbar der angebliche Direktor die Abwesenheit Dybisbańskis und stahl das Geld. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Räumungsbefehl für das Babiagóra-Schutzhaus

Infolge eines Räumungsbefehls ist in der Frage des Babiagóra-Schutzhauses eine entscheidende Wendung eingetreten. Das seit über dreißig Jahren bestehende Schutzhaus, das höchste im polnischen Staate, ist Eigentum des Beskidenvereins Bielitz. Im Jahre 1933 ging der Grund und Boden, auf dem das Schutzhaus steht, in den Besitz des polnischen Staates über, der das Gebiet von der ehemals ungarischen Herrschaft Arva-Valarja erworben hatte. Am 8. August 1933 erhielt der Beskidenverein den ersten Räumungsbefehl von der staatlichen Forstdirektion in Lemberg zugestellt, der nach drei Monaten zur Ausführung gelangen sollte. Nach langwierigen Interventionen wurden damals die Verhandlungen mit dem Ergebnis zum Abschluß gebracht, daß sich die Staatsforstdirektion bereit erklärte, auf die Vorschläge des BV. in einem späteren Zeitpunkt zurückzukommen. Am 26. März d. Js. wurde nun von der Lemberger Staatsforstdirektion ganz überraschend ein zweiter Räumungsbefehl erlassen, wobei der Termin zur Uebergabe des Hauses auf den 1. Oktober 1935 festgesetzt wurde. Die Vorschläge des BV. zu einer gütlichen Regelung des Rechtsstreites blieben unberücksichtigt.

Wenn der Beskidenverein gegenüber der Staatsforstdirektion seine Rechte auf das Babiagóra-Schutzhaus geltend macht, so kann er sich dabei auf die Aeußerungen und Wünsche führender Persönlichkeiten stützen, denn diese bestätigen die Notwendigkeit eines Schutzhauses knapp unter dem Gipfel der höchsten Erhebung der Beskiden. Der Beskidenverein hat Anspruch darauf, daß er zumindest durch einen Pachtvertrag für eine Reihe von Jahren Eigentümer des Hauses bleibt, das er mit Zufahrtswegen, Wasserleitung, Stangenmarkierungen, Wirtschaftsgebäuden unter kaum vorstellbaren geldlichen und moralischen Opfern vor 31 Jahren erbaut und zur Zufriedenheit aller Touristen erhalten hat. Der Beskidenverein ist durch seinen Wintersportklub der Gründer des Polnischen Skiverbandes geworden und arbeitet seit Jahren als Mitglied des Spitzenverbandes der Touristenvereine Polens eifrig an der Entwicklung der polnischen Touristik mit. Niemand kann dem BV. das Verdienst absprechen, daß er die polnischen Beskiden dem Touristenverkehr erschlossen hat.

Lissa

Gemeindefest in der Johannisgemeinde

k. Am vergangenen Sonntag feierte die hiesige Johannisgemeinde ein Gemeindefest. Eine gemeinsame Kaffeetafel vereinigte die fast vollzählig erschienene Gemeinde, während der alles durch ernste und heitere Weisen des Posaunenchors und der Jungmädchenschar sowie kleine Scherze unterhalten wurde. Der ernste Teil der Veranstaltung stand unter dem Leitgedanken der christlichen Liebe und enthielt neben wunderschön gesungenen Liedern ein Laienspiel „Wovon die Menschen leben“ und eine Ansprache des Pastors der Gemeinde. Daß christliche Liebe unter uns zunehme, das wollen wir uns ins Herz singen, uns zeigen und verkünden lassen.

Lichtbildervortrag über Bielitz

k. Am kommenden Sonntag abends um 8 Uhr findet im Saale des Evangelischen Vereinshauses ein Lichtbildervortrag über Bielitz statt. Die Vortragenden, die Herren John und Drozd aus Bielitz, werden uns an Hand von Bildern, die sie selbst zusammengestellt haben, zeigen, daß ein kleiner, aber tüchtiger deutscher Volkssplitter sich in fremder Umwelt behaupten kann. Sie werden uns die Geschichte von Bielitz erzählen, von seiner wirtschaftlichen Bedeutung und heutigen Stellung plaudern. Es sollte sich schon heute jeder Deutsche den kommenden Sonntag freihalten für den Lichtbildervortrag über Bielitz.

Elternabend

k. Am Dienstag abend fand im Saale des Evangelischen Vereinshauses ein Elternabend des Schülervereins für Heimatkunde am Kant-Gymnasium statt. Die Abende, deren wir nun schon seit einiger Zeit mehrere erlebt haben, haben mit der Zeit immer mehr Freunde gefunden. So war es auch diesmal, daß der Besuch der Veranstaltung recht zahlreich war. Eingeleitet durch eine Begrüßung des Leiters des Vereins, zeigten nun die Jungen den Erschienenen allerlei lustige Sachen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Aufführung von drei Bildern unter dem Titel „Die Nordpolreise“, die von den Besuchern mit reichem Beifall aufgenommen worden ist. Besonders gut gefallen konnten auch „Die Hofmusikanten“. Den Veranstaltern sei an dieser Stelle Dank gesagt für die Bemühungen bei der Ausarbeitung dieses lustigen Abends, der dem Verein gewiß viele neue Freunde und Gönner zugeführt haben wird.

Schulanmeldungen

für die deutschsprachige Abteilung der Volksschule

k. Die Leitung der Volksschule Nr. 2 teilt mit, daß die Anmeldung von schulpflichtigen Kindern in die deutschsprachige Abteilung der Volksschule am 5., 6. und 8. April d. J. entgegengenommen wird. Die Anmeldungen haben in der Kanzlei der vorgenannten Schule (fr. jüdische Schule) an der Aleje Krasińskiego 13 in der Zeit von 12—14 Uhr zu erfolgen.

k. **Oeffentliche Schüleraufführung.** Fräulein Irene Perzyńska, die geschätzte Klavierpädagogin, die uns auch vom Konzertsaal bekannt ist (wir erinnern nur an den stilvollen Vortrag des Beethovenschen Klavier-Konzerts C-Moll und Chopinscher Werke), wird uns am kommenden Sonntag, dem 7. April, nachmittags um 5 Uhr Schüler der Elementar-, Unter- und Mittelklassen vorführen. Das reichhaltige Programm weist u. a. Stücke von Clementi, Beethoven, Hummel, Schubert, Mendelssohn, Schumann, Kjerulf, Stephen Heller, Grieg und Paderewski auf. Eintrittskarten zu 99 und 49 Groschen (für Schüler 30 Groschen) sind im Vorverkauf in der Buchhandlung der Firma Chmara am Ring und am Tage der Aufführung an der Kasse von 4 Uhr nachmittags ab erhältlich. Der Reingewinn der Veranstaltung ist für Zwecke der Elternvereinigung am Staatlichen Comenius-Gymnasium bestimmt. Die Aufführung dürfte wie in den vergangenen Jahren so auch diesmal lebhaftes Interesse erwecken.

k. **Heute Kameradschaftsabend der D. V.** Es sei an dieser Stelle nochmals an den heute, Donnerstag, abend um 8 Uhr beginnenden Kameradschaftsabend der D. V. erinnert, der im Konfirmandensaal der evangelisch-reformierten Johanniskirche stattfindet und zu dem außer der Jugend der D. V. auch Freunde herzlichst eingeladen sind.

Silberne Hochzeit. Am 5. April feiert Herr Paul Weigt mit seiner Ehefrau die Silberne Hochzeit in Pomykowo, Kreis Lissa. Der Vater des Jubelbräutigams Heinrich Weigt feierte am 26. Januar d. J. seinen 90. Geburtstag.

Rawitsch

Wichtig für deutsche Eltern und Privatschüler

Das Posener Schulkuratorium gibt durch ein Rundschreiben bekannt, daß in den Tagen **vom 5. bis 8. April** in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen alle Kinder, die im Jahre 1935 sieben Jahre alt werden, in den öffentlichen (staatlichen) Volksschulen ihres Wohnbezirks angemeldet werden müssen. Auch sechsjährige Kinder können angemeldet werden, müssen aber eine ärztliche Bescheinigung vorlegen, daß sie schulreif sind.

Auch die Kinder, die im nächsten Schuljahr eine deutsche Privatschule besuchen sollen, müssen in den genannten Tagen in der Kanzlei der öffentlichen Volksschule ihres Wohnortes angemeldet werden. Die Leiter der öffentlichen Volksschulen werden den betreffenden Eltern Bescheinigungen ausstellen, daß ihre Kinder in die Evidenz der öffentlichen Volksschule eingetragen sind. Die Leiter privater Schulen werden kein Kind aufnehmen dürfen, das diese Bescheinigung nicht wird vorzeigen können.

Auch ältere Kinder, die aus einer öffentlichen in eine private Schule umgeschult werden sollen, müssen in den obengenannten Tagen beim Leiter der öffentlichen Schule umgemeldet werden. Spätere Ummeldungen oder Umschulungen werden nur nach eingeholter Erlaubnis des Schulinspektors gestattet sein. Die Schulinspektorate sollen jedoch solche Erlaubnis nur in den allerseltensten Fällen gewähren.

Deutsche Eltern, beachtet das Gesagte, teilt es den Volksgenossen mit, die keine Zeitung lesen und die schulpflichtig werdende Kinder haben und diese in eine deutsche Privatschule schicken wollen!

— **Viehmarkt.** Der gestrige Viehmarkt erfreute sich nicht solch starken Auftriebes wie sein Vorgänger. Lediglich Schweine waren überreich angeboten. Die Preise lagen ziemlich fest. Es wurden gezahlt für Pferde je nach Güte 60 bis 220, für einjährige Fohlen 120 bis 140 Zloty. Milchkühe wurden mit 80 bis 220 Zloty umgesetzt, Kühe mit Kalb kosteten 130, Jungvieh 60 bis 80 Zloty. Ferkel kosteten pro Stück 8 bis 10 Zloty, Läufer 18 bis 25 und Fettschweine 60 bis 70 Zl. Ziegen kosteten 10 bis 20 Zloty. Der Umsatz war mittelmäßig.

— **Zwangsversteigerung.** Am Sonnabend, dem 6. April, vorm. 10 Uhr werden auf dem Dominium Kuczyna, Kreis Gostyn, Ackergeräte meistbietend gegen Barzahlung versteigert, u. a. eine Säemaschine, eine Düngerstreumaschine, eine Mähmaschine, eine Rübenhackmaschine, eine Walze, zwei Garnituren Nachsaateggen, 12 eiserne Eggen, ein zweirädriger Metallbottich, ein Paar Geschirre, ein Damen- und ein Herrensattel, eine Zentrifuge, eine Buttermaschine, eine Tellerwalze, elf Zuchtsäue, ein Zuchteber, 8 Mastschweine und 12 Säuger. Treffen der Käufer zur genannten Zeit auf dem Gute Kuczyna.

Schroda

t. **Schadenfeuer.** In der Nacht zu Montag brach aus bisher unbekannten Gründen auf dem Besitztum des Landwirtes Wl. Mikolajczak in Poklatki ein Feuer aus. Die Scheune, die noch Getreidevorrtäe enthielt, und eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 3200 zł.

t. **Ein frecher Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht vom 25. zum 26. v. Mts. in die Wohnung des Herrn Jan Piechowiak, Promenadenstraße 14, verübt. Durch ein Fenster drangen die Einbrecher vom Garten aus in die Wohnung ein und verschwanden unter Mitnahme verschiedener Herrengarderobe, Wäsche und Schmuckstücken im Werte von 700 zł. Für die Ergreifung der Einbrecher ist eine Belohnung von 100 zł ausgesetzt worden.

t. **Pferdediebstahl.** Bei dem Landwirt Fr. Laska in Czarne-Piatkowo wurden in der Montagnacht zwei Pferde und ein Fohlen gestohlen. Man nimmt an, daß Zigeuner, die sich in der Nähe befanden, den Diebstahl ausführten, konnte aber die Täter bisher nicht stellen.

Inowrocław

z. **Pferdemarkt.** Der gestern abgehaltene Pferdemarkt war wieder besser besucht. Es war ein größeres Angebot an Pferden festzustellen. Hauptsächlich galt der Handel Tieren in den Preislagen von 120 bis 250 zł. Der höchste Preis wurde mit 420 zł erzielt. Ganz minderwertige Exemplare brachten 30 bis 50 zł. Von den Zigeunern, die den Markt sonst immer stark belebten, war nur ein Wagen erschienen. Hornvieh und Schweine fehlten ganz.

z. **Beim Lehmgraben verschüttet.** In der Ziegelei von Michałowo ereignete sich ein schwerer Unfall. Dort wurde beim Lehmgraben ein Arbeiter durch herabstürzende Erdmassen verschüttet, wobei er eine Armverrenkung und eine schwere Verletzung am Bein erlitt, so daß er in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. Doch soll seinem Leben keine Gefahr drohen.

Znin

§ **Meisterprüfung.** Die Meisterprüfung im Schuhmacherhandwerk bestand Bruno Kattner von hier.

Sommerflugplan der ‚Lot‘-Linie

Die Polnische Fluglinien-„Lot“-AG. befliegt ab 1. April ihre sämtlichen bisherigen In- und Auslandsflugstrecken und von neuem auch wieder die Strecke Warschau—Reval nach ihrem neuen Sommerflugplan, der diesmal nicht nur bis zum 31. August, sondern bis zum 5. Oktober in Geltung bleiben soll. Die Flug- und Bahnanschlüsse sind im allgemeinen verbessert worden. Auf der Baltikumlinie werden die neuen Dreimotoren-Fokker-Apparate der „Lot“ in Dienst gestellt werden, mit denen die Strecke Warschau—Reval in siebeneinhalb Stunden leicht bewältigt werden kann; in Reval werden Fluganschlüsse nach Helsingfors, Stockholm und Leningrad gegeben sein. Die Abflüge von Krakau nach Brünn und Wien sind so gelegt, daß der Kattowitzer Schnellzug in Krakau kurz vorher eintrifft, und ebenso sind die Abflüge von Warschau und Posen nach Berlin in bezug auf Lodz gelegt worden. Die Balkanfluglinie wird von Lemberg aus starten; das Flugzeug nach Bukarest soll noch mit dem Mitternacht-Schnellzug von Warschau in Lemberg erreicht werden können; am Abend des Lemberger Starttages soll der Flugreisende schon in Athen sein können. Der Rückflug Athen—Warschau soll an einem und demselben Tage ausgeführt werden können. Die neuen in den USA. angekauften Zweimotoren-Douglas-Schnellflugzeuge der „Lot“ werden in den letzten Sommerwochen auf den „Lot“-Auslandsfluglinien erstmalig in Betrieb genommen werden.

Freitag, 5. April 1935

Bauer und Scholle

Nr. 80

Gartenarbeiten im April

Im Obstgarten: Der April ist der eigentliche Umpfropfmonat, besonders in diesem Jahre nach den kalten Märztagen. Dort, wo noch Obstbäume zu pflanzen sind, muß dieses auch bald geschehen. Die Bäume dürfen aber niemals zu tief gepflanzt werden, die Veredelungsstelle muß über dem Boden sein. Falls sich die im letzten Herbst gepflanzten Obstbäume gesenkt haben, so zieht man die Bäume ohne Schädigung der Wurzeln soweit hoch, bis sie wieder richtig stehen. Wo Trockenheit herrscht, sind die Neupflanzungen gut zu wässern. Der Blatt- und Blütenaustrieb ist bei Pflanzungen an Südwänden besonders früh, jedoch oft zum Schaden der Blüten, die dann von den Nachtfrösten vernichtet werden. Durch Behängen mit Sackleinen, Jute usw. kann man den Austrieb etwas hinausschieben und die zarten Blütenknospen schützen. Sehr oft leiden die Pflanzungen an den Wänden unter Wassermangel, gründliche Wässerung vor Austrieb ist hier unbedingt notwendig. Neben den üblichen Boden- und Kulturarbeiten ist die Schädlingsbekämpfung für den Ertrag von größter Wichtigkeit. Nach der Winterspritzung mit 10prozentigem bzw. bei Steinobst mit 8prozentigem Obstbaumkarbolineum folgen nun 2 Frühjahrsspritzungen und 2 Sommerspritzungen, und zwar die Vorblütenspritzung etwa Mitte April (je nach Jahr und Gegend können kleine zeitliche Verschiebungen eintreten), die Nachblütenspritzung etwa Mitte Mai, die erste Sommerspritzung etwa am 10. Juni und die zweite Sommerspritzung etwa Mitte Juli. Spritzmittel sind 1prozentiges bzw. ¾prozentiges Nosprasit oder 2prozentige Schwefelkalkbrühe. Man rechnet je Hochstamm 7 Liter und je Busch 4 Liter Spritzflüssigkeit.

Im Gemüsegarten: Die starken Fröste im März haben die Aussaaten der ersten Gemüsearten hinausgezögert, so daß diese bei trockenem Boden jetzt schleunigst nachgeholt werden müssen. Auch können bei günstiger Witterung Frühkohlpflanzen aus dem Frühbeet die aber genügend abgehärtet sein müssen, ausgepflanzt werden. Bei geringen Mengen kann man die jungen Pflanzen bei eintretenden Nachtfrösten mit Blumentöpfen bedecken. Vorgekeimte Frühkartoffeln legt man bald aus, ab Ende des Monats folgen die Spätkartoffeln. Buschbohnen sollen im allgemeinen erst nach den Eisheiligen ausgelegt werden; eine frühere Aussaat, die allerdings durch Nachtfröste leicht vernichtet werden kann — dann geht nur die geringe Aussaatmenge verloren —, sollte aber Ende des Monats schon gewagt werden. Die Ernte ist, wenn der erwähnte Fehlschlag nicht eintritt, bedeutend früher. Zu dicht stehende Saat muß unbedingt vereinzelt werden, da man sonst nur minderwertige, kleine Früchte erntet, diese Maßnahme wird leider noch zu wenig beachtet, ebenso werden die Setzlinge noch viel zu dicht gepflanzt. Die Spätkohlsorten sind auf Beeten im freien Lande auszusäen. Spargelbeete sind zu behäufeln und neu zu pflanzen. Von Erbsen, Bohnen, Salat, Spinat, Radies usw. macht man Folgeaussaaten, um dauernd viel frisches Gemüse zur Verfügung zu haben.

Im Ziergarten: Eine Zierde des Gartens ist immer eine schöne, grüne Rasenfläche, die aber viel Pflege verlangt. Oft beginnt der Schnitt schon im April und muß dann alle 10—14 Tage wiederholt werden. Der Maschinenschnitt ist am besten und saubersten, nur bei frisch angesätem Rasen — April-Mai ist die beste Zeit zur Aussaat — muß der erste Schnitt mit der Sense erfolgen. Schädigende Unkräuter lasse man nie im Rasen hochkommen, sondern steche sie mit einem scharfen, spitzen Messer aus. Viel Arbeit verlangen die Wege, wer aber die Unkräuter schon im April-Mai nicht hochkommen läßt, wird im Laufe des Sommers bei der Reinhaltung nicht mehr soviel Arbeit haben. Alle Pflanzen sind von dem Winterschutze vollständig zu befreien. Die Rosen müssen geschnitten werden. Die Staudenrabatten sind sauber zu halten. Blumenbeete für den Sommerflor bepflanzt man zuerst mit Stiefmütterchen, Hornveilchen, Vergißmeinnicht, Primeln usw. Sommerblumen, die an Ort und Stelle ausgesät sind, werden vereinzelt, sobald sie genau zu erkennen und zu fassen sind. Gladiolen und Montbretien können jetzt schon 5—10 Zentimeter tief ausgelegt werden, während die Dahlien erst Anfang des nächsten Monats folgen.

Rundfunk des Bauern

Sonntag: Deutschlandsender 8.00: Stunde der Scholle. Leipzig 14.35: Alltagskleid und Festgewand der Bäuerin.

Montag: Hamburg 12.10: Saatkleebau.

Dienstag: Wien 17.00: Moderne Geflügelwirtschaft.

Mittwoch: München 11.00: Stunde des Bauern.

Donnerstag: Breslau 11.45: Richtige Saatenpflege steigert den Erfolg.

Freitag: Köln 11.40: Das Buch des deutschen Bauern.

Kampf dem Obstbaumschädling

Ungeheuere Werte gehen jährlich verloren durch die vielen Arten von Schädlingen und Krankheiten der Obstbäume. Die meisten Gartenbesitzer haben den Wert einer durchgreifenden Schädlings-Bekämpfung noch nicht erkannt. In dieser Hinsicht kann man sich die Amerikaner zum Vorbild nehmen, die durch planmäßige Schädlingsbekämpfung ihrer Wirtschaft jährlich bedeutende Werte erhalten.

Bei der Bekämpfung muß man zunächst unterscheiden zwischen: 1. den äußeren pilzlichen Krankheiten, wie echter Meltau am Apfel und an der Weinrebe, er befindet sich an der Oberseite der Blätter. Man nimmt zur Bekämpfung Schwefelmittel (Schwefelkalkbrühe, Golvolan, Cosan und Cresyt). — 2. Bei inneren pilzischen Krankheiten. Schorf an Apfel, Birne und Kirsche, falscher Meltau am Wein (Unterseite der Blätter) wendet man Kupfermittel an, etwa Kupferkalkbrühe, oder Nosperal mit Kalk oder Nosperit ohne Kalkzusatz. — 3. Zu den saugenden Insekten gehören Blattläuse und Blattflöhe, Blasenfuß. Gegen diese Schädlinge helfen Nikotinmittel und andere ätzende Gifte wie Exodin und Limitol. — 4. Fressende Schädlinge, wie alle Raupen, Blattwespen-Larven, werden mit Magengiften (Arsenmittel, Silesiagrün, Uraniagrün, Fructusgrün und St. Urbansgrün) bekämpft.

Weiter gibt es Mittel, mit denen man in einem Arbeitsgange mehrere Klassen von Schädigern vernichten kann, etwa die Kupferkalk-Arsenbrühe gegen Klasse 2 und 4, die Schwefelkalk-Arsenbrühe gegen Klasse 1 und 4. Bei größerem Verbrauch stellt man sich die Mittel am besten selbst her. Die bekanntesten spritzfertigen Lösungen sind deshalb angeführt:

Um 100 Liter einprozentige Kupferkalkbrühe herzustellen, löst man in einem Holzkübel ein Kilogramm Kupfervitriol in 50 Liter Wasser. In einem zweiten Gefäß löscht man mit wenig Wasser ½ Kilogramm frisch gebrannten Kalk, den man später zu einem dünnen Brei verrührt. Der Kalkbrei wird durch ein feines Sieb in einen Holzbottich gegossen und auf 50 Liter verdünnt. Der Bottich muß mindestens 100 Liter fassen. Erst vor der Verwendung wird die Kupferlösung langsam unter ständigem Umrühren in die Kalkmilch gegossen, nicht umgekehrt! Vor der Verwendung muß man auch prüfen, ob keine freie Säure in der Lösung enthalten ist, die Verbrennungen an der Pflanze hervorrufen könnte. Man prüft mit Phenolphthaleinpapier, das sich rot färben muß. Tritt die Färbung nicht ein, so muß noch Kalk zugesetzt werden. Zur Haltbarmachung der Brühe werden auf 100 Liter 100 Gramm Zucker zugesetzt. Für eine 2prozentige Spritzbrühe werden 2 Kilogramm Kupfervitriol genommen und 1 Kilogramm gebrannter Kalk.

Auch bei Kupferkalk-Arsenbrühe werden zwei Lösungen gemacht: Lösung 1 besteht aus 150 Gramm Schweinfurter Grün, 1 Kilogramm gebranntem Kalk und 50 Liter Wasser. Lösung 2 besteht aus 1 Kilogramm Kupfervitriol und 50 Ltr. Wasser in einem Holzbottich. Die erste Lösung gießt man langsam unter Umrühren in die zweite Lösung und prüft mit Phenolphthaleinpapier. Dazu hält man 100 Gramm Zucker zur Haltbarkeit und 750 Gramm Schmierseife zur Erhöhung der Haftfähigkeit bereit.

Zur Herstellung von Schwefelkalkbrühe werden in einem eisernen Kessel 0,9 Kilogramm gebrannter Kalk gelöscht. Darauf schüttet man 2 Kilogramm feingemahlene Schwefelblüte, mit 10 Ltr. Wasser, vermengt beides gut. Der Kessel wird auf Feuer gesetzt, die Flüssigkeit unter Umrühren bis zum Siedepunkt erhitzt, und dann 45 Minuten gekocht. Mit der Zeit bekommt sie eine klare rote Farbe. Die erkaltete Stammlösung wird am besten in verschlossenen Glasflaschen aufbewahrt. Im unbelaubten Zustande spritzt man mit 1 : 10, im belaubten Zustand mit 1 : 40, das heißt, 10 beziehungsweise 40 Teile Wasser auf einen Teil Stammlösung.

Schwefelkalk-Arsenbrühe besteht aus fünfzig Liter spritzfertiger Schwefelkalkbrühe und 0,2 Kilogramm Calciumarsenat. Man darf kein anderes Arsenmittel verwenden. Die Schwefelbrühe wird dem Calciumarsenatbrei zugesetzt.

Nikotinbrühe setzt sich zusammen aus acht- bis zehnprozentigem Nikotinextrakt. Auf hundert Liter Wasser kommen ½ bis ¾ Kilogramm Extrakt und 1 bis 2 Kilogramm gute Schmierseife.

Die erste Spritzung wird im Winter, solange die Augen noch fest geschlossen sind, durchgeführt mit Karlineum, und zwar Kernobst mit zehnprozentigem und Steinobst mit fünf- bis achtprozentigem. Krebswunden streicht man mit fünfzehnprozentigem Karbolineum an. Das Mittel ist ein Helfer gegen Moose, Flechten, Algen, Schildläuse und Blutläuse.

Die zweite Spritzung wird beim Aufbrechen der Knospen mit einprozentiger Kupferkalkbrühe vorgenommen. Die dritte Spritzung sofort nach Abfall der Blütenblätter mit 0,5prozentiger Kupferkalk-Arsenbrühe. Man muß dabei genau auf die verschiedenen Blütezeiten der Sorten achten und darauf sehen, daß Spritzbrühe sich in der Kelchhöhle der Blüte sammelt. Mit der vierten Spritzung beginnt man zwei bis drei Wochen nach der dritten, wenn die Früchte erbsengroß sind und zwar wieder mit einprozentiger Kupferkalk-Arsenbrühe.

Ist Meltau an einigen Apfelsorten besonders stark zu bemerken, dann wird in belaubtem Zustand mit Schwefelkalkbrühe 1 : 40 gespritzt. Steinobst, das besonders häufig von Blattläusen angefallen wird, bekämpft der Obstbaumzüchter durch Nikotinbrühe.

Wie groß der Nutzen einer richtigen Schädlingsbekämpfung ist, zeigt eine Zählung der gesunden und kranken Früchte zweier Bäume.

1. Baum dreimal mit Kupferkalkbrühe gespritzt

Pflückobst	388,5 Kg.	gesund	89,85 %
		madig	6,00 %
		schorfig	4,65 %
Fallobst	136 Stück	schorfig	1,54 %
		madig	7,92 %

2. Baum gespritzt mit Kupferkalk-Arsenbrühe

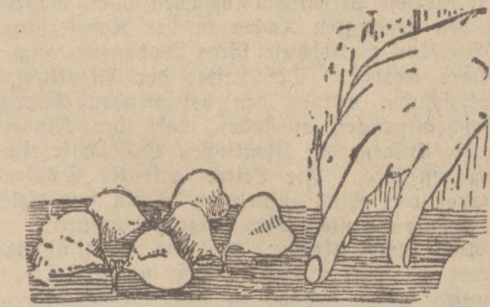
Pflückobst	449,40 Kg.	gesund	94,76 %
		madig	1,44 %
		schorfig	4,08 %
Fallobst	68 Stück	madig	3,93 %
		schorfig	2,94 %

Wenn man von ungespritzen Obstbäumen zehn Prozent der Gesamternte für gutes Tafel- und Dauerobst hält, hat man ungefähr das Richtige getroffen. Sollten diese Zahlen nicht zu einer planmäßigen Schädlingsbekämpfung anreizen?

R. Herrmann.

Die Stupfsaat und ihre Vorzüge

Unter Stupfsaat wird ein Saatverfahren verstanden, das die Samen in guter Verteilung zu mehreren an eine Saatstelle bringt, und zwar in zweckmäßiger Saattiefe. Die Stupfsaat ist mithin etwas der Dibbelsaat der Landwirte Aehnliches, doch in Anpassung an die kleineren Verhältnisse des Gartens mit der Hand vorgenommen und mit jener besonderen Sorgfalt, wie sie im Garten auch



sonst geübt wird. Unsere Zeichnung zeigt die charakteristische Haltung der Hand beim Stupfen. Im vorliegenen Falle wird im Dreiecksverband, zu dritt gestupft. Daumen, Haupt- und Zeigefinger drücken in das gelockerte, gut eingeebnete Beet drei Löcher zur Aufnahme je eines Saatkornes in zweckmäßiger Tiefe, je nach der Art des Saatgutes. Je nach Zweckmäßigkeit können auch 4 und 5 oder nur 2 Stupflöcher hergestellt werden. Die eine Hand stupft, füllt die Erde in die Löcher und drückt sie fest, nachdem die andere Hand das Saatgut verteilt hat. Stellt der Säende sich ein Schälchen mit dem Samen auf das Beet und rückt dieses mit Fortschreiten der Arbeit weiter, so geht das Stupfen außerordentlich schnell vonstatten.

Diese Art des Säens ist besonders bei Sämereien beliebt, die große Samenkörner haben und deren Saatstellen weit auseinander liegen müssen, weil die heranwachsenden Pflanzen sich stark ausbreiten und daher viel Raum benötigen. Zu dritt werden Rettiche, Riesenradies, Gurken, Melonen, Zier- und eßbarer Mais, Kapuzinerkresse, wohlriechende Wicken, rankende Winden, Zierhopfen und viele andere gestupft, die letzten drei auch wohl zu viert. Zu viert stupft man Bohnen, Erbsen, Puffbohnen, Spinat, Sonnenblumen, kleinere Radieschenarten usw.

Was macht nun diese Art des Säens empfehlenswert? Da ist zunächst der sparsame Verbrauch des Saatgutes, solche Stupfsaaten brauchen nach Aufgang nicht vereinzelt zu werden. Es könnte zunächst den Anschein haben, als sei das Stupfen ein sehr mühsames Verfahren, wird aber in Betracht gezogen, daß man das Ausdünnen erspart, so fällt dieser Einwand ohne weiteres fort. Das Jäten und Behacken in frühester Entwicklung des Aufganges ist weniger zeitraubend, es kommt auch nicht so leicht vor, daß die kaum aufgegangenen Sämlingspflanzen mit dem Unkraut herausgerissen werden. Insbesondere hat aber jedes Pflänzchen freien Stand, leidet nicht unter einer Wurzelkonkurrenz der Nachbarpflanzen, genießt allseitig Licht. Das gibt der Einzelpflanze ein ungleich besseres Gedeihen, als wenn breitwürfig und in Reihen gesät wurde und erst nach einiger Zeit und nicht selten verspätet vereinzelt wird. Das Stupfen ist also besser als das übliche Saatverfahren, ohne aber darum mehr Mühe zu bereiten. Im Frühbeet, dessen überglaste Fläche besonders wertvoll ist, sollte vor allem gestupft werden.

Nun ist man freilich bei manchem Saatgut nicht unbedingt sicher, daß ein jedes Samenkorn gut aufgeht bzw. eine vollwertige Pflanze liefert. Dies gilt z. B. für Rettiche und Radies. Dieserhalb hat es sich hier eingebürgert, in jedes Stupfloch zwei Samenkörner zu legen. Nach Aufgang wird die wertvolle Pflanze einer jeden Stupfstelle beibehalten, die geringere möglichst zeitig entfernt. Gurken Melonen werden zu dritt an jede Standstelle gestupft, obwohl nur eine Pflanze später zur Entwicklung kommen soll. Das Stupfen zu dritt geschieht hier mit dem Vorbedacht, daß nach Aufgang zwei der drei Pflänzchen entfernt werden, sobald die ersten Laubblätter zur Hälfte ausgewachsen sind. Hier aber zieht man die überzähligen Pflänzchen nicht roh heraus, sondern schneidet sie dicht über dem Erdboden ab, denn bei dem schnellen und üppigen Wachstum dieser und vieler anderer Pflanzenarten wurzeln die Nachbarpflanzen ineinander. Werden sie rücksichtslos entfernt, erleidet die Standpflanze Schaden.

Landwirtschaft im April

„Dürrer April ist nicht des Bauern Will." Der reichliche Schneefall im März hat genügend Feuchtigkeitsvorräte im Boden geschaffen, so daß es nur noch einer ausreichenden Wärmeentwicklung bedarf, um das Leben im Felde zu erwecken. Freilich hat jedes Ding zwei Seiten. Eine zu schnelle Wärmeentfaltung trocknet die Krume wieder zu sehr aus und versetzt die Winterung in eine Art Treibhausluft, so daß sie sich krankhaft schnell entwickelt und anfällig wird. Anderseits sollen aber die Felder bald wieder für die Frühjahrssaat aufnahmefähig werden. Es wird unter Umständen also sehr schnell zu arbeiten sein und es ist zu hoffen, daß der letzthin gegebene Rat einer rechtzeitigen Durchsicht aller Arbeitsgeräte in der ruhigen Vorfrühlingszeit befolgt ist. Sowohl Düngerstreuer wie Drillmaschinen müssen nach den bekannten Methoden auf dem Hofe oder auf der Tenne durch Abdrehen auf ihren Gang geprüft sein, um eine Verschwendung an Düngemitteln oder Saatgut zu vermeiden. Man könnte sich eher noch mit einem unfreiwillig gesteigerten Düngemittelaufwand abfinden, wenn genügend Mittel zur Verfügung stehen, um den Voranschlag zu überschreiten. Das gilt aber selten für das genau abgemessene und vorbereitete Saatgut. Es wäre ein Fehler einen Mangel durch Verwendung unvorbereiteten Wirtschaftsgetreides ausgleichen zu wollen. Mag das als Notbehelf bei der Herbstsaat manchmal unvermeidlich sein, so wäre es bei der Frühjahrssaat unentschuldbar. Man hat genügend Zeit zur Reinigung und Beize oder zur Beschaffung von Originalsaatgut gehabt, das eine schwächere Aussaat gestattet und sich schon dadurch teilweise selbst bezahlt. Mindestens können die Ersparnisse zur besseren Kunstdüngerversorgung der Felder und Wiesen Verwendung finden. Geraten wir in eine schnelle Temperatursteigerung bei noch ausreichendem Feuchtigkeitsgehalt der Felder hinein, so ist besonders der Kali- und Phosphorsäureversorgung genügend Aufmerksamkeit zu schenken, um die Pflanzen widerstandsfähig zu erhalten.

Durch Räumung der Ställe ist eine willkommene Gelegenheit zur gründlichen Lüftung und Entkeimung nach der langen Winterruhe gegeben. Sie soll aber nicht nur auf den Schweinestall beschränkt bleiben. Sobald nur irgendwie die Möglichkeit zum Austrieb des Großviehs gegeben ist, wird auch dort der Hebel anzusetzen sein. Krankheitskeime sind immer vorhanden, auch wenn sie nicht in Erscheinung treten. Sie lauern aber auf irgendeine Wirkungsmöglichkeit und müssen deshalb gründlichst ausgerottet werden. Der geräumte Stall läßt sich mit Kalkmilch neu weißen. Krippen, Trennwände usw. werden mit einem der bewährten Desinfektionsmittel des Handels gereinigt, mit einer kleinen Spritze sind auch die dunklen Brutstätten für Ungeziefer jeglicher Art leicht zu erreichen.

In Herzbad Kudowa, das in den letzten Jahren durch die verschiedenen Heilerfolge bei Störungen des Drüsensystems, insbesondere bei der Basedowschen Krankheit, seinen bewährten Ruf noch wesentlich erweitert hat, veranstaltet mit Aerzteschaft und Verwaltung im Verein mit der Deutschen Gesellschaft für Bäder- und Klimakunde und dem Kaiserin-Friedrich-Haus für das ärztliche Fortbildungswesen vom 18. bis 20. Mai d. J. einen ärztlichen Fortbildungslehrgang über das Thema: „Innere Sekretion (unter Berücksichtigung der Balneologie)". Der Lehrgang hat einen internationalen Charakter, da die Aerzte Polens, Dänemarks und der Randstaaten zur Teilnahme eingeladen werden. Nähere Auskunft erteilt die Badeverwaltung Kudowa, Bez. Breslau, in Berlin auch deren Geschäftsstelle: W 50, Nachodstr. 8, Fernruf **Bavaria B 4 2254.**

Neuer Kurs in der Getreidepolitik?

Im Landwirtschaftsministerium werden die Vorbereitungen für die Einberufung einer Landwirtschaftskonferenz getroffen, auf der Richtlinien für die Getreidepolitik im Jahre 1935/36 festgesetzt werden sollen. An dieser Konferenz, die in der zweiten Hälfte des April stattfindet, nehmen Vertreter der Landwirtschaftskammer und Organisationen und Sachverständige teil.

Man ist sich zur Zeit wohl in allen beteiligten Kreisen darüber klar, dass die bisherige Getreidepolitik die angestrebten Erfolge nicht gebracht hat. Sie beruhte im wesentlichen auf drei Pfeilern: Preisstützung durch Stützungskäufe, Entlastung des Nachernteangebots durch Registerpfandkredite und Ausfuhrförderung durch Prämien. Was die Stützungskäufe betrifft, so wird lebhaft Klage darüber geführt, dass insbesondere im laufenden Wirtschaftsjahr der Umfang ausserordentlich gering war. Die Folge davon war ein ständiges weiteres Abgleiten der Preise und damit wurde zugleich auch die Wirkung der Registerpfandkredite aufgehoben. Gerade die Landwirte, die von dieser Kreditmöglichkeit zu Beginn des neuen Erntejahres Gebrauch gemacht haben und ihr Getreide, statt es zu verkaufen, in Erwartung höherer Frühjahrspreise beliehen, sind auf das schwerste enttäuscht worden, denn der Roggenpreis ist von 17 zł nach der Ernte auf 14 zł und darunter zur Zeit gefallen. Die durch Ausfuhrprämien geförderte Ausfuhr jedoch vermochte gleichfalls dem inneren Markt nicht die gewünschte Entlastung zu bringen. Der Grundgedanke dieser Ausfuhrpolitik ist es ja, durch Verschickung der Ernteüberschüsse ins Ausland den inländischen Markt zu entlasten und dadurch die Inlandspreise zu festigen. Andererseits haben sich die mengenmässigen Ausfuhrmöglichkeiten verringert, und ausserdem haben sich auch die Preise auf den Weltmärkten wenig befriedigend gestaltet.

Die gegenwärtige Lage

stellt sich also, in wenigen Worten ausgedrückt, so dar, dass diejenigen Landwirte, die das Getreide beliehen haben, jetzt schlechtere Preise bekommen als vor ein paar Monaten unmittelbar nach der Ernte und dazu noch die Zinsen für die Registerkredite bezahlen müssen, andererseits aber auch die ungünstigen Aussichten für die Ausfuhr, verbunden mit sinkenden Inlandspreisen die durchschnittlichen Ernteerlöse gewaltig herabdrücken.

In allen beteiligten Kreisen scheint man nunmehr entschlossen zu sein, die Getreidepolitik grundsätzlich zu ändern und es dürften bereits in nächster Zeit Verhandlungen darüber stattfinden, in welcher Richtung diese Aenderungen erfolgen sollen. Klarheit darüber scheint noch keineswegs zu bestehen, so dass von einem eigentlichen Programm einer zukünftigen Getreidepolitik vollends nicht gesprochen werden kann.

Zwei sich widersprechende Auffassungen

werden vertreten. In gewissen landwirtschaftlichen Kreisen will man die Beträge unmittelbar für eine Zinssenkung bzw. Zinsbefreiung der Registerkredite, teils auch für eine Senkung der öffentlichen Lasten der Landwirtschaft verwenden. Hierdurch glaubt man den starken Druck des Angebots in der Zeit unmittelbar nach der Ernte und den Preistiefstand mildern zu können und gleichzeitig die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung durch die Steuerermässigung zu erhöhen.

Demgegenüber aber wünscht gerade umgekehrt eine andere Gruppe die Ausfuhrprämien noch erhöht zu sehen, um unter allen Umständen die Ausfuhr zu steigern. Auch diese Gruppe aber will gleichzeitig eine Lastensenkung durchführen, wobei die Frage offen bleibt, wie die Finanzierung dieser Absicht erfolgen soll.

In den unmittelbar an der Ausfuhr beteiligten Kreisen wünscht man ein Abgehen von dem System der Getreideeinlagerung und dem scharfen Zusammenschluss der Ausfuhr, da man sich eine Erweiterung der Absatzmöglichkeiten von der Tätigkeit der einzelnen Ausfuhrfirmen und der Ausfuhr in kleineren Partien verspricht.

Ziemlich allgemein wird die Forderung nach einer

Senkung der Zinsen der Registerkredite

erhoben. Gleichzeitig wird ziemlich heftig Kritik an der Tätigkeit der staatlichen Getreidegesellschaft geführt, die recht teuer arbeitet und z. B. auf dem Gebiet der Ausfuhr ein ausgesprochenes Pech besitzt. Man empfindet es als nachteilig, dass dadurch das Privatkapital abgehalten wird, sich stärker am Getreidegeschäft zu beteiligen.

Einig ist man sich eigentlich nur in der Ablehnung: In der Kritik an der bisherigen Getreidepolitik, insbesondere an der Tätigkeit der staatlichen Getreidegesellschaft und der unregelmässigen und unzulänglichen Stützungstätigkeit. Was die Forderung betrifft, sind neue Anregungen kaum festzustellen: Es bleibt bei den alten Wünschen: der Zinsen- und Lastensenkungen. Es wird also für die massgebenden Stellen nicht ganz leicht sein, die widerstrebenden Meinungen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen und aus der Sackgasse, in die die bisherige Getreidepolitik geführt hat, herauszufinden.

Erhöhung der Schatzwechsel-Emission

Das Gesetz über die Erhöhung der Höchstgrenze der staatlichen Schatzwechsel-Emission von 200 auf 300 Millionen zł ist im „Dziennik Ustaw“ vom 26. März veröffentlicht worden und damit in Kraft getreten.

Kartell zum Zweck der Preiserhöhung

Zwischen den grösseren polnischen Fabriken kosmetischer Erzeugnisse und den Toiletteseifenfabriken ist es zu einer Kartellvereinbarung gekommen, auf Grund welcher der Verkäuferrabatt um 5—10 Prozent gekürzt wird. Diese Vereinbarung soll im Laufe des Monats ins Leben treten, es ist jedoch möglich, dass von seiten der Regierung dieser Massnahme widersprochen werden wird, da sie den Absichten der Regierung auf eine Preisverbilligung zuwiderläuft.

Die Regierung besitzt im Kartelgesetz eine ausreichende Handhabe, eine volkswirtschaftlich unzulässige Heraufsetzung der Preise wirksam zu verhindern. Aber es wil scheinen, als ob von dieser Möglichkeit nicht mit der nötigen Tatkraft Gebrauch gemacht wird; denn sonst würden — wie auch aus der oben mitgeteilten Vereinbarung hervorgeht — die Erzeuger nicht immer wieder den Versuch machen, eine notwendige Verbilligung ausschliesslich auf den Zwischenhandel abzuwälzen. Die Preisschere zwischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen und industriellen Bedarfsartikeln wird sich nur dann merklich schliessen, wenn neben der beabsichtigten Neuordnung der Getreidewirtschaft eine wirksame Ueberwachung der industriellen Preise durchgeführt wird. Bisher ist es den Kartellen immer noch gelungen, die guten Absichten der Regierung zu durchkreuzen. Ein neuer Versuch wird von der kosmetischen Industrie unternommen. Hoffentlich gelingt er nicht.

Verschlechterter Stand der Wintersaaten

Die amtliche Schätzung des Standes der Wintersaaten Mitte März, deren Ergebnisse jetzt bekanntgegeben werden, zeigt eine bedeutende Verschlechterung dieses Saatenstandes im Vergleich mit der Dezembermitte 1934, zu welcher Zeit die vorletzte Schätzung durchgeführt wurde. Es werden für Mitte März folgende Saatenstandsziffern (sehr gut = 5, Missernte = 1) berichtet: Weizen 3.2, Roggen 3,3, Gerste 3,0, Rübsaat 3,0, Klee 2,9. Roggen hat, wie sich jetzt erst deutlich zeigt, schon im Herbst stark unter Braunrost gelitten. Sämtliche Saaten litten unter den schweren Frösten zuerst im Januar, als sie noch von keiner Schneedecke geschützt waren, und dann wieder im März nach den ausnahmsweise warmen Tagen der zweiten Februarhälfte . Verhältnismässig am besten scheint der Stand der Wintersaaten in Südwest-, am schlechtesten dagegen in Nordostpolen zu sein, von wo auch zahlreiche Fälle des Erfrierens von Kartofeln gemeldet werden.

Verordnungen über die Eichung von Messwerkzeugen

Der „Dziennik Ustaw“ Nr. 16 enthält eine Verordnung, durch die die bisherigen Bestimmungen über die Eichung verschiedener einheimischer und aus dem Auslande eingeführter Messwerkzeuge eine neue Fassung erhalten. Durch diese Verordnung werden die bisherigen in den Verordnungen vom 22. 7. 1932 („Dziennik Ustaw“ Nr. 68, Pos. 628), 12. 4. 1933 („Dziennik Ustaw“ Nr. 32, Pos. 283), 20. 8. 1933 („Dziennik Ustaw“ Nr. 71, Pos. 528) und 13. 12. 1933 („Dziennik Ustaw“ Nr. 100, Pos. 768) enthaltenen Bestimmungen aufgehoben.

§ 1 der neuen Verordnung enthält eine Aufzählung derjenigen Messwerkzeuge, die der Eichungspflicht unterliegen. Nach § 5 besteht die Eichungspflicht für alle derartigen Messwerzeuge auch dann, wenn sie aus dem Auslande eingeführt werden. § 9 behandelt die Eichung von Thermometern. Aus dem Auslande eingeführte Thermometer können ohne Eichung nur dann in den Verkehr gebracht werden, wenn sie die Celsius-Skala tragen. Andere Thermometer können nur bis zum 30. Juni d. J. in den Verkehr gebracht werden. Sie müssen in diesem Falle von dem Eichamt vor dem 1. 1. 1933 plombiert worden sein.

Zusammenschluss der Bugmöbelindustrie?

Der seit Jahren von der Bugmöbelindustrie erwogene Plan eines Zusammenschlusses der Bugmöbelausfuhr ist nach dem „Rynek Drzewny“ wieder einmal auf der Tagesordnung. Eine in Krakau veranstaltete Mitgliederversammlung des Verbandes der Bugmöbelfabrikanten hat erneut den Gedanken der Zusammenfassung dieser Ausfuhr bei einem einzigen gemeinsamen Verkaufsbüro sämtlicher Fabriken gutgeheissen.

Zur Zeit werden etwa 80 Prozent der gesamten polnischen Bugmöbelerzeugung im Auslande abgesetzt. In den ersten beiden Monaten 1935 wurden ebenso wie im gleichen Vorjahrsabschnitt 5300 dz Bugmöbel ausgeführt, von denen als die beiden Hauptabnehmer die Vereinigten Staaten 1500 dz und England 1300 dz übernahmen; andere grössere Bugmöbelkunden waren in dieser Zeit Palästina mit Käufen von 500 dz, Aegypten mit 440 dz und Britisch-Indien mit 370 dz. Der Erlös dieser insgesamt mengenmässig unveränderten Ausfuhr stellte sich jedoch nur noch auf 860 000 zł gegen noch 1 100 000 zł in der Vergleichszeit.

Ostpolnisches Kiefernrundholz für Deutschland

Der „Rynek Drzewny“ berichtet aus der nordostpolnischen Provinz Nowogrodek, dass dort in der letzten Märzwoche eine sehr lebhafte deutsche Nachfrage nach Kiefernrundholz zu verzeichnen gewesen ist. Es seien wieder mehrere grössere Abschlüsse in Kiefernblöcken nach Deutschland getätigt worden, bei denen Durchschnittspreise von etwa 50 zł je cbm frei Verladestation erreicht worden sein sollen. Kiefernrundholz am Stamm wurde in derselben Provinz bei den letzten Waldverkäufen mit 16 zł je cbm berechnet.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 4. April

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67.25 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	46.00+
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold	46.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	46.00+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Złoty-Pfandbriefe	—
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	45.25 G
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 3. April

Rentenmarkt. Die Gruppe der hauptstädtischen Pfandbriefe wies veränderliche Stimmung auf, die Kursschwankungen überschritten nicht ¾%.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) szt. 53.40—53.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe szt. 105, 5proz. staatl. Konvert.-Anl. 68, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 63, 6proz. Dollar-Anl. 76.50—76.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 68.75—69—68.50—69.50—69.25, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. bis III. und III. N Em. 81, 7proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 49.25—49.50, 4½proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 50—50.25, 4½proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 68.50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 70—70.13, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 60.13—60.38—60.25, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Lublin 55, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 52.75.

Aktien: Die Kurse der Dividendenpapiere gestalteten sich uneinheitlich, es überwogen jedoch im allgemeinen Steigerungen.

Bank Polski 89—89.50—89.25 (89), Modrzejów 5.25 (5.10), Starachowice 16.75—17 (16.75), Haberbusch 48 (48.75).

Amtliche Devisenkurse

	3. 4. Geld	3. 4. Brief	2. 4. Geld	2. 4. Brief
Amsterdam	356.60	358.40	357.30	359.10
Berlin	211.90	213.90	212.00	214.00
Brüssel	89.80	90.40	90.05	90.65
Kopenhagen	—	—	114.05	115.15
London	25.34	25.60	25.57	25.83
New York (Scheck)	5.26⅝	5.32⅝	—	—
Paris	34.90	35.08	34.90	35.08
Prag	22.10	22.20	22.09	22.19
Italien	—	—	—	—
Oslo	127.15	128.45	—	—
Stockholm	130.15	131.45	—	—
Danzig	172.72	173.58	172.77	173.63
Zürich	171.29	172.15	171.24	172.10

Tendenz: veränderlich

Devisen: Auf der Geldbörse herrschte uneinheitliche Stimmung, die Kursschwankungen waren verhältnismässig ziemlich bedeutend.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.29, Golddollar 8.95—9.00, Goldrubel 4.62—4.67, Silberrubel 1.72—1.73, Tscherwonez 1.25—1.28.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 113.25, Montreal 5.25.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Börse

Danzig, 3. April. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0570—3.0630, London 1 Pfund Sterling 14.65½—14.69½, Berlin 100 Reichsmark 122.63—122.87, Warschau 100 Złoty 57.69 bis 57.81, Zürich 100 Franken 99.02—99.22, Paris 100 Franken 20.18—20.22, Amsterdam 100 Gulden 206.19—206.61, Brüssel 100 Belga 51.85—51.95, Prag 100 Kronen 12.79½—12.82½, Stockholm 100 Kronen 75.50—75.64, Kopenhagen 100 Kronen 66.40—66.52, Oslo 100 Kr. 73.50—73.64. — Banknoten: 100 Złoty 57.69 bis 57.81.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 53 bzB.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. April. Tendenz: freundlich. Die Börse war weiter freundlich, aber ruhiger als gestern. Vom Publikum lagen weitere Kaufaufträge vor, während sich die Kulisse abwartend verhielt. Ein erheblicher Teil der Aktien kam auf der Basis der gestrigen Schlusskurse zur Notierung. Renten waren wenig verändert. Reichsschuldbuchforderungen bröckelten um ⅛% ab, Reichsbahnvorzugsaktien waren ⅛% höher. Tagesgeld erforderte 3⅝—3⅞%.

Ablösungsschuld: 112.

Märkte

Getreide. Posen, 4. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań

Umsätze:

Hafer 15 t 14.45 zł.

Richtpreise:

Weizen	15.50—15.75
Braugerste	19.50—20.00
Einheitsgerste	17.50—17.75
Sammelgerste	16.50—17.00
Hafer	14.25—14.75
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50
Weizenmehl (65%)	23.50—24.00
Roggenkleie	10.50—11.25
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.25
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Gerstenkleie	10.25—11.50
Winterraps	37.00—39.00
Leinsamen	44.00—47.00
Senf	37.00—39.00
Sommerwicke	31.00—33.00
Peluschken	33.00—35.00
Viktoriaerbsen	33.00—38.00
Folgererbsen	30.00—32.00
Blaulupinen	10.50—11.00
Gelblupinen	12.50—13.00
Seradella	13.00—15.00
Klee, rot, roh	130.00—140.00
Klee, rot, 95—97%	155.00—165.00
Klee, weiss	80.00—110.00
Klee, schwedisch	220.00—240.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	75.00—85.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	90.00—100.00
Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenstroh, gepresst	3.60—3.80
Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Roggenstroh, gepresst	3.75—4.00
Haferstroh, lose	3.75—4.00
Haferstroh, gepresst	4.25—4.50
Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
Gerstenstroh, gepresst	3.35—3.55
Heu, lose	7.00—7.50
Heu, gepresst	7.50—8.00
Netzeheu, lose	8.00—8.50
Netzeheu, gepresst	8.50—9.00
Leinkuchen	18.75—19.00
Rapskuchen	12.75—13.00
Sonnenblumenkuchen	19.25—19.75
Sojaschrot	20.00—20.50
Blauer Mohn	34.00—37.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 280, Weizen 1006, Gerste 330, Hafer 47.5, Roggenmehl 97, Weizenmehl 56.5, Roggenkleie 172.3, Weizenkleie 71, Raps 15, Viktoriaerbsen 38.5, Gelblupinen 15, Serradella 1.5, Rotklee 3, Sämereien 9.3, Leinkuchen 25, Rapskuchen 30, Rapsschrot 10, Pflanzkartoffeln 82, Mais 5 t.

Getreide. Bromberg, 3. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Weizen 15 t 15.25 Złoty. Richtpreise: Roggen 13.50 bis 14, Standardweizen 15.25 bis 15.75, Braugerste 19 bis 20, Einheitsgerste 17.25—17.75, Sammelgerste 16.25—17, Hafer 14.25—14.75, Roggenkleie 10.50—11, Weizenkleie grob 11.25—11.75, Weizenkleie fein und mittel 10.50—11, Winterraps 40—42, Winterrübsen 36—37, Leinsamen 45—47, Senf 34—36, Sommerwicken 29 bis 31, Peluschken 29—32, blauer Mohn 35—38, Felderbsen 28—32, Viktoriaerbsen 37—42, Folgererbsen 27—32, Blaulupinen 9.75—10.50, Gelblupinen 12—13, Serradella 13—14.50, Rotklee 90—110, Rotklee 95—97% 120—140, Weissklee 75—110, Schwedenklee 210—250, Gelbklee entschält 68—80, Timothy 45—50, engl. Raygras 100—120, pommersche Speisekartoffeln 4—4.50, Netzekartoffeln 2.50—3, Fabrikkartoffeln 13 gr, Kartoffelflocken 11—11.50, Leinkuchen 18.25 bis 18.75, Rapskuchen 13—13.50, Sonnenblumenkuchen 17.50—18, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19—19.50, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 100, Weizen 571, Einheitsgerste 85, Sammelgerste 35, Hafer 10, Roggenmehl 67, Weizenmehl 93, Roggenkleie 82, Gerstenkleie 15, Blaulupinen 15, grüne Erbsen 15, Kartoffelflocken 45 t.

Getreide. Warschau, 3. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau Kurse laut Börsenpreisen: Sommerweizen, rot gläsern, 775 gl 17—17.50, Einheitsweizen 742 gl 17—17.50, Sammelweizen 731 gl 16 bis 16.60 Standardroggen I, 700 gl 13—13.25, Standardroggen II, 687 gl 12.75—13, Standardhafer I 497 gl 15—16, Standardhafer II, 468 gl 14 bis 14.50, Standardhafer III, 438 gl 13.50—14, Braugerste 689 gl 18—18.50, Braugerste 678—673 gl 16—16.50, Braugerste 649 gl 15—15.50, Braugerste 620.5 gl 14.50—15, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 42—46, Wicken 29—30, Peluschken 29—30, Serradella, doppelt gereinigt 12 bis 13, Blaulupinen 9—9.50, Gelblupinen 11—12 Winterraps und Rübsen 42.50—43.50, Sommerraps und Rübsen 38—39, Leinsamen 90proz. 45 bis 46.50, Rotklee roh 110—120, Rotklee 97% 150—160, Weissklee roh 50—60, Weissklee 97% 80—105, blauer Mohn 38—40, Weizenmehl 65% 24—26, Roggenmehl 65% 21—22, Schrotmehl 16—17, Weizenkleie grob 11.50—12, Weizenkleie fein und mittel 11—11.50, Roggenkleie 9 bis 9.50, Leinkuchen 17.75—18.25, Rapskuchen 12.25—12.75, Sonnenblumenkuchen 18—18.50, Sojaschrot 45% 18.50—19, Speisekartoffeln 3.50 bis 4. Gesamtumsatz: 1512 t, davon Roggen 180 t. Stimmung: beständig.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatschek; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Statt Karten.

Danksagung.

Allen denen, die meinem lieben, unvergeßlichen Manne, unserem geliebten treusorgenden Vater die letzte Ehre erwiesen haben, danken wir aufrichtig für die Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden, ebenfalls Herrn Pastor Hammer für seine trostreichen Worte.

Ida Reissert und Kinder.

Poznań, den 4. April 1935.

Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen

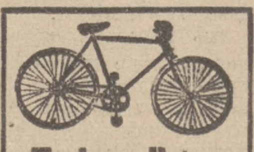
Herrenwäsche
Damenwäsche
Kinderwäsche
Bettwäsche
Trikotagen
Berufskleidung
Strümpfe usw.

stets in großer Auswahl

J. SCHUBERT
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)
Gegenüber der Hauptwache.

E.REIMANN
POLWIEJSKA 38. TEL.3864.

Schiller-Gymnasium und Volksschule:
Poznań, Wały Jagielły 1/2. Telefon 1383.
Anmeldung von Mädchen und Knaben für das Schuljahr 1935/36:
Anmeldungstermin für Lernanfänger: 5.—8. April.
Anmeldungstermin für Volksschüler (2.—6. Schuljahr) 5.—8. April.
Anmeldungstermin für Gymnasiasten bis Ende Mai.
Erforderliche Papiere: Geburtsurkunde, Impfschein, letztes Zeugnis, Nationalitätserklärung
Die Schulleitung.

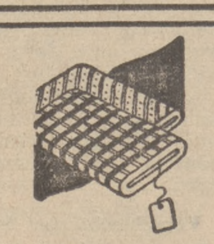


Fahrräder
in bester Ausführung billigst
MIX
Poznań, Kantaka [illegible]

Below-Knothesche Schule
4-klass. Mädchengymn. u. 6-klass Volksschule
Poznań, Wały Jana III, 4.
Anmeldungen für alle Klassen vom 5.—8. April 11—13 Uhr und 16—18 Uhr. Vorzulegen: Geburtsschein, Impfscheine, letztes Schulzeugnis, bei schulpflichtigen Lernanfängern Bescheinigung über die bei der zuständigen öffentlichen Volksschule erfolgte Einschreibung.
Die Schulleitung.

Neue Abteilung
Gardinen
Gitterstoffe, Tülle
Dekors
W. Schubert
Poznań, Stary Rynek 85 und 86.

Postkarten
Gratulationskarten
Patenbriefe
Schreibwaren
F. Kostrzyński,
Poznań,
ul. 27 Grudnia 10, I.
Luxuspapierwaren engros.



Frühjahrs- u. Sommerstoffe
große Auswahl im Tuchfabriklager
MOLENDA
Poznań,
pl. Świętokrzyski 1.

Gottesdienstordnung für die kathol. Deutschen vom 6. bis 13. April 1935.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt (Armensammlung); 2.30 Uhr. Kreuzweg und hl. Segen; 5 Uhr: Marienverein. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. Donnerstag, 7 Uhr: Liederprobe. Alle Tage in der Woche sind Fasttage, Freitag und Sonnabend auch Abstinenztage. Gelegenheit zur heiligen und Osterbeichte ist alle Tage von 7 Uhr abends an, und Mittwoch und Sonnabend vor und nach der hl. Messe.

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Grosskulturen



Erstklassige, grösste Kulturen garantiert sortenechter Obstbäume, **Alleebäume**, Sträucher, **Stamm- und Buschrosen**, Coniferen, Stauden, Spargelpflanzen, Dahlien etc.
Versand nach jeder Post- u. Bahnstation. — Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. — Sorten- und Preisverzeichnis in polnisch und deutsch gratis.

Lichtspieltheater „Słońce"
Heute, Donnerstag, unwiderruflich zum letzten Male
der schönste Wiener Film
JULIKA
In den Hauptrollen:
Gitta Alpar — Gustav Fröhlich
Letzte Gelegenheit, diesen wunderbaren Film zu sehen!
Er ist ganz in deutscher Sprache!

Kindergymnastik mit viel Spaß
durch Beyers Märchengymnastikbuch
„Rechts um marsch ins Märchenland"



Beispiel: Elefantengang nachmachen

Mit reizenden Bildern, lustigen Texten und Versen lernen die Zwei- bis Achtjährigen vernünftige Gymnastik. Für alle, die Kinder zu betreuen haben, ist dieses Buch eine unerschöpfliche Quelle neuer Anregungen.
Haltbar gebunden, mit zweifarbigen Bildern, überall für 5.70 zł
Beyer, der Verlag für die Frau, Leipzig
Vorrätig in der Buchdiele der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ein deutsches humanistisches Gymnasium in Mittelpolen sucht für das kommende Schuljahr folgende vollqualifizierte Oberlehrer:
für 1. **Latein,**
2. **Naturkunde und Geographie,**
3. **Turnen** (Turnlehrer u. Turnlehrerin).
Lehramtskandidaten wollen ihre Bewerbungsschreiben mit entsprechenden Zeugnisabschriften und ausführlichem Lebenslauf an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „Gymnasiallehrer 555" richten.

Fenster- u. Garten-, Roh- und Draht-, Ornament- u. Farben- **Glas**
Schaufenster-Scheiben — Bilder
Fensterkitt
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. A
Poznań, Małe Garbary 7a. Telefon 28-63.

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 12 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Schare, Streichbleche, Anlagen u. Sohlen, aus Bandagenstahl geschmiedet, sowie **sämtliche Ersatzteile** für Gespannpflüge, Motorpflüge, Anhängepflüge und Dampfpflüge, **Hufeisen** (Bismarckhütte) liefert, wie bekannt, billigst. **Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft** Spółdz. z ogr. odp. Poznań

Eleg. Selbstfahrer Wagen und Geschirre, 5 PS. A. E. G. 220 Volt Gleichstrommotor, Schrotmühle, Häckselmaschine, Kultivator, Winden, Drahtseile, Kahn, Prahm Vervielfältig. - Apparat „Greif", Säcke, Sackkarren, Handsäe- u. Hackmaschine, Floß- u. Baunägel, Stacheldraht verkäuflich. Näheres unter 568 a. d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Farben — Kreide Lacke — Firnisse reine beste Ware kaufen Sie reell — billig im **Spezialgeschäft Piekary 1.** (Gegenüber Drogerie) Fachmännische Bedienung.

Ia Pfefferminztee Blattware, handgepflückt doppelter Ölgehalt. Preis: 125 g 1,25 zł noch abzugeben. Off. unt. 521 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Wäschestoffe



Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanel's empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.

50-jähriges Jubiläum der **Wanderer Werke**



und somit sind die **Continental** Schreibmaschinen für Haus und Büro, unübertroffen in Qualität.
Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska.
Poznań, Tel. 2124,
Sew. Mielżyńskiego 21,
Sämtliche Büro-Artikel.

Achtung! Landwirte!
Uspulun-Saatbeize
Germisan
Blaustein
zum Beizen des Getreides
billigst in der
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11

Firnisse Möbellacke, speziell Fußbodenlacke in bekannt allerbesten Qualitäten empfiehlt billigst Spezialgeschäft Fr. Gogulski Poznań, ul. Wodna 6 Telefon 5693.

Schirme



Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei
K. Zeidler, Poznań, ulica Nowa 1.

Tapeten-Versandhaus S. Stryszyk
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 19
Tapeten, Wachstuche, Läufer, Leisten.
Grosse Auswahl! Billige Preise!

Obstbaum-Karbolineum
billigst in der
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11.

METROPOLIS
Ab Morgen, Freitag, 5. April
das reizende melodiöse Wiener Lustspiel
Der Sprung in die Seligkeit
mit den ersten Künstlern der Donauhauptstadt
Felix Bressart
(der unvergeßliche Großvater aus „Peter")
Rosi Barsony — **Tibor von Halmay** (aus dem Film „Csibi)
Der Film ist ganz in deutscher Sprache!
Vorführungen 4.30 — 6.30 — 8.30.
Heute, Donnerstag, zum letzten Male:
Auf dem Grunde des Ozeans.

Starkes Auto-Untergestell für Milchwagen, 50 Ztr. tragfähig, sehr leicht laufend, 5-fach bereift, für zł 350 zu verkaufen. **Fa. Pneumatyk** (Automüller) Dąbrowskiego 34, Telefon 69-76.

Billigste Bezugsquelle! Bürsten Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigener Fabrikation, darum billigst, empfiehlt **Fr. Pertek,** Poznań, Pocztowa 16. Einkauf u. Umtausch von Roßhaar.

Kaufgesuche

Birkenbohlen Kiefernstamm-, Mittelblock-, Zopftischlerware, Kantholz, Schalbretter kauft. Ausführliche Angebote unter 569 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Eßzimmer, Schlafzimmer sämtliche gebrauchte Möbel kauft — verkauft Wielka 20. Okazyjny Sklad.

Kaufe **Speisezwiebeln** für Exportzwecke. Angebote erbitte unter Zbąszyń, Postlagernd D — 105.

Mietsgesuche

3 **Zimmerwohnung** mit Komfort, möglichst Zentrum, sucht gut situiertes kinderloses Ehepaar. Offert. unter 515 an d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Junge **Rheinländerin** 31 Jahre alt, sucht per 15. April Stellung als Wirtschafterin i. frauenlosem Haushalt a. nach außerhalb. Offerten u. 565 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche ab 1. Mai **Stellung** als einfache Stütze bei alleinstehender Dame od. Herrn, gegen Taschengeld. Off. unter 566 an die Geschst. d. Zeitung.

Zwei evang. Mädchen suchen Stellung als Stubenmädchen vom 15. April oder später. Sind mit allen Arbeiten gut vertraut und im besseren Hause tätig gewesen. Off. unter 570 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Offene Stellen

Suche für sofort tüchtigen **Wirtschaftsassistent** mit beendeter Lehrzeit. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. an M. Jouanne Kłęka p. Nowemiasto nad Wartą, pow. Jarocin.

Stubenmädchen zuverlässig, sauber, mit besten Zeugnissen für Gutshaushalt z. 1. Mai gesucht. Firm in Wäschebehandlung, Nähen, Zimmerarbeit, Servieren. Zeugnisabschr., Bild, Gehaltsanspr. einsenden. Dominium Turkowo p. Buk, pow. Nowy Tomyśl.

Gesucht zum 1. Juli verheirateter **deutsch-evang. Brennereiverwalter** Zeugnisabschriften mit Lebenslauf nur von Bewerbern erbeten, die die amtliche Brennereiberechtigung besitzen, sowie langjährige Praxis in der Behandlung elektr. Lichtanlagen haben und Polnisch und Deutsch vollkommen beherrschen. von Bernuth Borowo, p. Czempiń.

Verschiedenes

Umfassonieren! Damen- und Herrenhüte werden fachmännisch gereinigt, gefärbt, umfassoniert. Neueste Fassons **Sowinski,** Hutmachermeister. Poznań, św. Marcin 27.